Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 388. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 21. August 1875.**

Deutschland.

Berlin, 20. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den bisherigen Dirigenten des Schullehrer-Seminars zu Verden Gustav Hermann Knauth zum Seminar-Director ernannt.

Dem Seminar-Director Knauth ist das Directorat des Schullehrer-Seminars zu Verden übertragen worden.

Dem Mechaniker Herrn Joh. Friedrich Klein zu München ist unter dem 16. August d. J. ein Patent auf einen Nummerdruck-Apparat auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 20. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] gedenken Sich am Donnerstag den 2. k. M. Nachmittags 5 Uhr von hier nach Weimar zu begeben, dort am 3. September der Enthüllung des Denkmals des Herzogs Carl August beizuwohnen und am 4. die Rückreise anzutreten.

[Se. Majestät der Kaiser und König] haben dem Erbauer des Hermanns-Denkmales, Ernst v. Bandel, eine jährliche Pension von viertausend Mark aus Reichsfonds und für den Fall seines früheren Todes der Wittwe desselben eine ebensolche von zweitausend Mark aus demselben Fonds bewilligt. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 20. August. [Ultramontane Tactik. — Die Lotterie der Flora.] Die „Germania" beschäftigt sich mit einer Nachricht der agence americaine aus Brüssel, nach welcher die Könige von Holland und von Belgien eine Zusammenkunft in Ostende haben sollen, deren Zweck eine Verständigung sei, die von beiden Staaten der deutschen Politik gegenüber angestrebt werden solle. Es werden von der „Germania" verschiedene Commentare zu dieser Nachricht angeführt, die das ultramontane Blatt jedoch spöttisch abzufertigen sich den Schein giebt. Kundige Politiker werden sich von dieser Tactik nicht täuschen lassen. Es ist ersichtlich, daß die „Germania" solche Mittheilungen nur allzu gern aufnimmt, um die Liste der Friedensstörungen, die auf Rechnung der deutschen Regierung kommen, fortzusetzen und dadurch die für ihre Zwecke passenden Kriegsbesorgnisse wach zu erhalten. Daß es der „Germ." in der That nur hierauf ankommt, und daß der Spott nur als Maskirung ihrer Polemik dient, geht daraus hervor, daß sie gleich darauf von der Haltung der französischen Regierung in Bezug auf die nach Lourdes gehenden Pilger spricht und wiederum Zerwürfnisse und Spannungen zwischen Frankreich und Deutschland an die Wand malt. Es genügt, mit diesen wenigen Zügen eine Taktik zu kennzeichnen, um dem unbefangenen Leser jeden Glauben an derlei Gespensterseherei zu benehmen. — In einigen Blättern geschieht viel Aufhebens davon, daß die Charlottenburger Flora die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Lotterie nachgesucht und auch erhalten habe. Man bemerkt dabei, daß, da der Staat im Princip alle Lotterien (abgesehen von der Staatslotterie) ausschließe, es nicht zulässig sei, zu Gunsten einer solchen Anstalt eine Ausnahme zu machen. Es sei in dieser Erlaubniß eine Staatsunterstützung zu finden u. s. w. Die ganze Auffassung scheint auf einem Mißverständnisse zu beruhen. So viel man hört, handelt es sich nicht um eine Lotterie mit Geldprämien, sondern um eine Ausspielung von Pflanzen und dergleichen, wie sie vielfach von Anstalten von gemeinnütziger Tendenz unternommen und gestattet wird. Es ist nicht abzusehen, warum man den zahlreichen Freunden der Flora und dem Publikum, das derartige Institute von soviel Annehmlichkeit in Berlin eben nicht viele besitzt, die Gelegenheit versagen soll, durch Unterstützung dem Etablissement behülflich zu sein, daß es die gegenwärtige Krisis überwindet. — Im Spätsommer sind bekanntlich die Ausstellungen an der Tagesordnung. Am 14. bis 17. September wird auch in Straßburg eine solche der 20. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe stattfinden. Auch für die Gegenstände dieser Ausstellung ist die bekannte Vergünstigung freier Rückfracht gewährt worden.

[Die Genossenschaften.] Am 28.—31. August wird in München, wie bereits früher berichtet, der allgemeine Verbandstag der deutschen Genossenschaften stattfinden. Gleichzeitig soll das 25jährige Jubiläum des Genossenschaftswesens und der 68. Geburtstag des Anwalts Dr. Schulze-Delitzsch gefeiert werden. Die Gesammtzahl der Genossenschaften schätzt der Jahresbericht für 1873 auf 4100, die Mitgliederzahl auf 1,300,000. Es berechnet der Anwalt die Geschäftsantheile der Mitglieder und die Reserven auf ca. 140,000,000 Mark und den 1873er Geschäftsverkehr auf ca. 2,250,000,000 Mark; allein bei den 834 Vorschuß-Vereinen, welche ihre Abschlüsse eingereicht hatten, waren 1873 für 276,750,000 Mark mehr Baarcredit gewährt worden, als im Jahre zuvor.

† **Aus Sachsen**, 19. Aug. [Die Regierung und die nationalliberale Partei. — Leipziger Gepflogenheit bei Truppenausmärschen. — Sedanfeier. — Die neue Berlin-Dresdener Bahn und ihre Gegner.] Auf das Lob, welches Fortschritts- sowohl wie nationalliberale Partei in ihrer Wähleransprache der Regierung wegen ihres zeitgemäßen Verhaltens in Sachen der Reform in Gesetz und Verwaltung gezollt, antwortet diese im „Dresd. Journ." ziemlich schroff ablehnend. Die nationalliberale Partei hat nun schon mehrmals diese herbe Zurückweisung namentlich seitens des Ministers des Innern, Herrn von Nostitz-Wallwitz, selbst in mündlicher Rede in der zweiten Kammer ertragen müssen, und sie hätte darum füglich besser gethan, wenigstens kein Gewicht darauf zu legen, daß die Regierung sich nicht offen ihr feindlich gegenüberstelle. Denn wenn dies auch mit der sächsischen „Kreuzzeitungs"-Partei, die offen gegen des Fürsten Bismarck Kirchenpolitik Partei nimmt, nichts gemein haben möchte, so erträgt sie den etwaigen Tadel derselben in deren Organ, der „Neuen Reichs-Zeitung" doch viel eher, als die leiseste Kritik ihrer Handlungen in der Biedermann'schen „Deutschen Allgemeinen Zeitung". Sie kann übrigens die Dinge bei den Landtagswahlen ruhig ihren Weg gehen lassen, da, wo ein sonst tüchtiger Regierungs-Candidat, Amtshauptmann u. dgl., aufgestellt ist, wird der leidige Zwist unter den Liberalen selbst, diesen sicher zum Wahlsieg verhelfen. Und damit ist schließlich auch die sächsische „Kreuzzeitungs"-Partei befriedigt, wenn nur die verhaßten Nationalliberalen verdrängt werden. — Gelegentlich des unglücklichen Glogauer Ereignisses hat man es in Leipzig mit Befriedigung vernommen, daß die dortige Besatzung jederzeit so früh zu ihren Uebungen ausrückt, daß sie um 9 Uhr Vormittags schon wieder die Kaserne beziehen kann. Freilich herrscht in Dresden in dieser Beziehung schon wieder ein anderer Gebrauch, da dort die Truppen oftmals gegen Mittag heimkehren. — In Dresden und Leipzig haben die Stadträthe beschlossen, am Sedanfeste der Invaliden besonders eingedenk zu sein. In Chemnitz wird an dem Tage das Denkmal zu Ehren der Gefallenen enthüllt werden. Die zahlreichen Socialdemokraten werden zwar wie alljährlich eine reichsfeindliche Gegendemonstration ins Werk setzen, aber den Frieden doch nicht zu stören vermögen. — Selten ist einer Bahn wohl so viel Abneigung begegnet, als der neuen Berlin-Dresdener. Eben jetzt machen die Directionen der Berlin-Anhalter, Leipzig-Dresdener, Berlin-Görlitzer und sächsischen Staatsbahnen bekannt, daß auf allen genannten Bahnen so billig wie auf der Berlin-Dresdener verfrachtet wird. Gegen solche Verbindung ist schwer aufkommen.

Oesterreich.

Wien, 20. August. [Zur Vermittelung mit der Türkei.] Bezüglich der von dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" heute früh aus Konstantinopel gemeldeten Conferenz des russischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Botschafters mit dem türkischen Großvezir geht der „Presse" die weitere Mittheilung zu, der englische Botschafter, Elliot, habe in der ihm vom Sultan ertheilten besonderen Audienz diesen Schritt der drei Botschafter als bevorstehend signalisirt und auf dessen Tragweite den Sultan besonders aufmerksam gemacht. Die „Politische Correspondenz," welche das Konstantinopler Telegramm gleichfalls bespricht, weist darauf hin, daß der Schritt der drei Kaisermächte weniger als eine Mediation, denn als ein Erbieten der bons offices seitens der drei Kaisermächte anzusehen sei. Auch sei die Weigerung der Pforte, auf den Vorschlag der drei Botschafter einzugehen, wohl nicht als das letzte Wort derselben anzusehen und zwar selbst dann nicht, wenn die von Derwisch Pascha erweckte Hoffnung auf eine rasche Beendigung des Aufstandes in Erfüllung gehen sollte.

Schweiz.

Bern, 17. August. [Zu der Frage der Erneuerung des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages,] der im April 1877 abläuft, bemerkt die „Schweizer Grenzpost" in einem längeren Artikel:

Die Begründung der italienischen Forderungen gipfelte in folgenden fünf Sätzen: 1) Der jetzt bestehende Zolltarif bedarf einer Reihe von Veränderungen sowohl in allgemein öconomischer als in fiskalischer Beziehung. 2) In öconomischer Beziehung sind die Tarifsätze, welche sich als zu hoch erwiesen haben, herabzusetzen und diejenigen Artikel, welche s. Z. bei der Abschließung der Verträge übersehen, bezw. zu niedrig tarifirt worden sind, einzureihen, resp. zu erhöhen, und sämmtliche Tarifsätze überhaupt dergestalt ins richtige Verhältniß zu bringen, daß nicht mehr Fälle vorkommen, wo die der nationalen Industrie nöthigen Halbfabrikate und Bestandtheile höher besteuert werden, als die vollendeten Fabrikate selbst. 3) In fiskalischer Beziehung ist in Betracht zu ziehen, daß seit 1861 bis 1873 die verschiedenen directen und indirecten, alle Bedürfnisse des Lebens treffenden Steuern von 400 Millionen auf mehr als eine Milliarde gesteigert worden sind, daß dadurch die nationale Industrie, ganz abgesehen von der directen Betheiligung, auch indirect in Gestalt erhöhter Capital- und Localmiethe, gesteigerter Arbeitslöhne in bedeutendem Maße in Anspruch genommen worden ist, daß eine Ausgleichung dieser höheren Steuerlast auf der nationalen Arbeit durch entsprechende Zollerhöhung auf fremdem Product während der Dauer der Verträge nur dann gestattet war, wenn es sich um Consumsteuern auf diesem Producte handelte, und daß eine solche Ausgleichung zu den legitimen Forderungen der nationalen Industrie gehört. Es ist also ein Theil dieser Mehrbesteuerung, welche auf der inländischen Arbeit lastet, auf die Einfuhrzölle zu verlegen. 4) Da das System der sogenannten droits compensateurs Anlaß zu vielen Schwierigkeiten gegeben hat, so sind dieselben den Tarifsätzen einzuverleiben. 5) Die Werthzölle, als nachtheilig sowohl für den Fiscus als für den ehrlichen Handel, sollen bei dieser Gelegenheit in Gewichtszölle umgewandelt werden. So viel aber kann schon jetzt ermessen werden, daß das neue italienische Project für die Schweiz ohne ganz erhebliche Modificationen nicht annehmbar ist. Die meisten der schweizerischen Exportartikel, die gesammte Textil-Industrie, werden dadurch geradezu ausgeschlossen, die Gegenstände der Agriculturindustrie mit zwei- bis vierfachen Zöllen belegt. Zugleich kann der Beweis ebenfalls als geleistet betrachtet werden, daß die Verhältnisse der italienischen Industrie so weitgehende Erhöhungen nicht rechtfertigen, und daß mit letzteren auf das frühere Schutzzollsystem zurückgegangen wird. Nun hat aber der schweizerische Exporthandel nach Italien laut den vom statistischen Bureau aufgestellten Tabellen seit 1869, dem Zeitpunkt der Herrschaft des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages, bereits eine bedeutende Minderung erlitten und ist von durchschnittlich 91 Millionen in den Jahren 1860 bis 1868 auf 53 Millionen in 1869 bis 1874 gesunken, während der italienische Import sich im gleichen Zeitraum von 119 auf 149 Millionen gehoben hat. Es ist also der jetzt bestehende Vertrag schon für Italien vortheilhafter ausgefallen als für die schweizerischen Interessen, und es dürfte, basirt auf diese Thatsachen, ganz abgesehen von andern gewichtigen Einwendungen, welche der italienischen Begründung entgegengesetzt werden können, die Schweiz verlangen, daß bei einem neuen Vertrage ihr weitere Erleichterungen gewährt und dem schweizerischen Exporte keine größern Hindernisse als bisher entgegengestellt werden. Wenn nun aber diese Forderung nicht durchgesetzt werden kann, was das Wahrscheinliche ist, da vorher schon in den Verträgen Italiens mit Frankreich und Oesterreich höhere Zollsätze zur Anwendung kommen werden, so wird sich die ernste Frage aufwerfen, ob für die Schweiz überhaupt noch solche Interessen auf dem Spiel stehen, um einem Handelsvertrage die Genehmigung zu ertheilen, welcher statt, wie es Aufgabe solcher Verträge ist, den Verkehr mit dem Vertragsstaate zu erleichtern, denselben unterbindet und zerstört, und ob es nicht bessere Politik ist, den alten Vertrag ablaufen zu lassen, freie Hand ohne neuen Vertrag zu behalten und es darauf ankommen zu lassen, für wen, für Italien oder die Schweiz, am meisten auf dem Spiele steht. Wir wollen dermalen diese Lebensfragen nicht näher erörtern und einstweilen abwarten. Jedenfalls steht der schweizerische Handel mit Italien vor einem Wendepunkt, wo die höchste Vorsicht und Festigkeit geboten sind. Also: caveant consules.

Italien.

Rom, 14. August. [Ueber die kirchliche Politik der Regierung] schreibt man der „N. A. Z.": Wenn das im 18. Artikel des Garantiegesetzes vorgesehene und in der Tagesordnung vom 8. Mai d. J. ausdrücklich in Erinnerung gebrachte Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens wirklich in der nächsten Session vorgelegt wird, woran ich mit gutem Grunde zweifle, so wird es sicherlich irgend eine Betheiligung des Laienelements anordnen. Daß aber die Regierung entscheidende Schritte thun werde, um dem Sträuben der Curie zum Trotz die Wahl der niedern Geistlichkeit durch die Pfarrgemeinde zu etwas anderm als zur Ausnahme zu machen, daß die Regierung alle Kräfte aufbieten werde, um das Interesse der Bevölkerung an den religiösen Dingen zu stärken, — das getraue ich mir direkt in Abrede zu stellen. Der bisher befolgten Politik entspräche ein solches Vorgehen nicht, und leider ist die öffentliche Meinung des Landes noch nicht auf dem Wege, einen starken Druck auf die Regierung auszuüben. Man bekümmert sich im Allgemeinen nur wenig um die kirchlichen und moralischen Tendenzen der Masse und glaubt, mit einer wohlfeilen Verneinung und dem Indifferentismus auszukommen gegenüber einer wachsenden Schaar einheitlich geleiteter Fanatiker. Hören wir darüber einen Mann, der etwas von der Sache versteht und seit Decennien den öffentlichen Angelegenheiten seine bedeutenden Kräfte widmet. Terenzio Mamiani, einst Minister des Papstes in seiner konstitutionellen Periode, dann im Interesse des größeren Vaterlandes wirksam als Unterrichtsminister, Gesandter und Vicepräsident des Senats, schreibt in einem unlängst in der „Neuen Anthologie" veröffentlichten Artikel u. A. Folgendes:

„Der Ministerpräsident Marco Minghetti behauptete vor Kurzem im Parlament, daß dem italienischen Volke in Sachen der Religion und des Cultus eine gewisse Mäßigung, um nicht zu sagen Lauheit, eigenthümlich sei und daß eben dadurch Italien vor den meisten Gewaltthätigkeiten und Wildheiten bewahrt worden sei, die anderswo ganze Provinzen verwüstet haben.

Ich leugne diese Thatsache nicht im Allgemeinen und will sie sogar auf lobenswerthe Ursachen zurückführen, wie z. B. ein besseres Verständniß im Abwägen der Meinungen und größere Duldsamkeit gegen die menschlichen Gebrechen und die Irrthümer der Vernunft. Der ungebildete Italiener verfällt leicht ins Grausame, der gebildete ist sanft und sehr gesellschaftlich. Aber die wahren Ursachen der oben erwähnten Thatsache muß man anderswo suchen und hauptsächlich in der sehr langen Dauer einer absoluten Autorität, die keinen Widerspruch und keine Berufung kannte, die sich bei uns mit fortschreitender und mächtiger Einheitsbestrebung konstituirte und fast natürlicher Weise an die Stelle des Cäsarenreichs trat, dessen Wahleinrichtungen, Municipalfreiheiten und Rechtswissenschaft sie mit großer Weisheit nachahmte. Mit dem gewöhnlichen gesunden Menschenverstand unserer Race sahen wir ein, daß trotz eines großen Bündels von Verschuldungen und Irrthümern das Papstthum der letzte Ruhm Italiens und die einzige uns übrig gebliebene Kraft war, um manchmal über die Völker ein Uebergewicht zu erlangen, die Gemeinden und die bürgerliche Gleichheit wieder herzustellen, die höchst verhaßte Feudalität zu vernichten und Lateiner zu bleiben, anstatt Deutsche zu werden.

Eine andere Ursache (ich verheimliche sie nicht) kommt hinzu. Da wir jeden Tag mit den eigenen Augen die Laster und die Ungeheuerlichkeiten des Clerus sahen, mußte eine Beeinträchtigung des religiösen Eifers erfolgen, und andererseits hat unser Gemüth, hingerissen von seiner leichten Einbildungskraft, zu jeder Stunde ergötzt und zerstreut durch eine sehr schöne und harmonische Naturumgebung, stets das äußere geräuschvolle dem inneren, schweigsamen und nachdenklichen Leben vorgezogen. Und deshalb sind seine Gespräche mit dem eigenen Gewissen seltener, weniger andauernd und streng als bei den nördlichen Völkern."

Vereinzelte Fälle von Pfarrerwahlen, obgleich sie immerhin auf unsere Sympathie Anspruch haben, können hier keine Aenderung bewirken. In der Tiefe des Volksgeistes müßte die Arbeit beginnen, und leider giebt es bis jetzt fast nur verunglückte Manifestationen des Bedürfnisses einer kirchlichen Reform oder leicht vergängliche Symptome einer solchen. Eine Correspondenz aus Neapel meldet das Scheitern einer selbstständigen Bewegung auf kirchengemeinderechtlichen Gebiete, welche das Dorf Melicucco in der Provinz Reggio (Kalabrien) zum Sitze hatte. Nach dem Tode des alten Pfarrers wünschte man seinem Neffen, den man als vaterlandsliebenden und würdigen Geistlichen kannte, die gut bezahlte Stelle zuzuwenden. Der Bischof von Mileto sandte hingegen einen anderen, der aber verjagt und bis zum nächsten Dorf verfolgt wurde, nachdem mittlerweile alle Volljährigen des Dorfes (wie es scheint, auch die Frauen) unter Assistenz eines Notars sich den ihnen erwünschten Seelsorger erwählt hatten. Der Bischof belegte hierauf die Dorfkirche mit Bann und verbot den Geistlichen der Nachbarschaft, der Bevölkerung von Melicucco die Tröstungen der Religion zu reichen. Die Todten wie die Lebendigen wurden mit gleicher Strenge behandelt, nicht immer konnten die Neugeborenen getauft werden und — die Bauern gaben endlich nach. Wenige wußten etwas von diesem Kampfe und Niemand hat, meine ich, das Recht, die armen Kalabresen für ihre Schwäche zu tadeln. Sie fanden eben keinen Anhalt in ähnlichen Bestrebungen. Jetzt darf man sich fragen, ob ein von der Bevölkerung verjagter Pfarrer ohne Weiteres das königliche Placet erlangen oder ob man durch die Verweigerung desselben den Bischof veranlassen wird, einen anderen Geistlichen zu senden, welcher der Gemeinde weniger verhaßt sei. Jedenfalls ist hier wieder einmal ein Versuch von Gläubigen, sich der oberen Kirchengewalt gegenüber auf die eigenen Füße zu stellen, gescheitert unter der Gleichgiltigkeit der öffentlichen Meinung und der Regierung.

Rom, 15. August. [Zur Glaubensfreiheit. — Zum Gelehrten-Congreß. — Der Peterspfennig. — Frommer Diebstahl.] Glaubensfreiheit, schreibt man der „K. Z.", ist noch etwas so Neues, daß selbst der Justizminister sich damit befassen zu müssen glaubt. Nach der „Roma di Napoli" hätte er die Consecration eines Assistenten des Bischofs der Altkatholiken, Panella, durch Gendarmen unmöglich gemacht. Was hat ein Minister der Rechts- und Gnadensachen, was haben die Carabinieri damit zu thun, wenn Herr Panella sich einen Gehilfen consecrirt? fragt erstaunt mit allen anderen Liberalen und Radicalen der Deputirte Lazzaro, der vorzüglichste Mitarbeiter der „Roma di Napoli". Die „Opinione" wird hoffentlich den Fall näher aufklären. — Der Gemeinderath von Palermo läßt keine Gelegenheit vorüber, den nahe bevorstehenden Gelehrten-Congreß in Erinnerung zu bringen; scheint es doch fast, als fürchte er schwache Theilnahme. In seiner Einladung verspricht er, der gegenwärtige innere Hader mit der Regierung solle während der Dauer des Congresses durchaus ruhen; er werde thun, was möglich sei, den fremden Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen, und besonders für leichte Verkehrsmittel in der Umgegend Palermo's Sorge tragen. Die Zahl der angemeldeten Größen, auch von jenseit der Alpen, ist verhältnißmäßig schon jetzt nicht klein. Der erzbischöfliche Palast, den Monsignor Celesia vor mehreren Tagen räumen mußte, ist für die Versammlungen bestimmt; auch sollen verschiedene fremde Gelehrte darin Wohnung erhalten. Ernst Renan würde, wie man wünscht, über das ehemalige Gemach des Erzbischofs verfügen! — Bei der O'Connellfeier in Dublin hat die Kasse des Peterspfennigs eine reichere Ernte gehalten, als erwartet wurde. Es steht überhaupt im Augenblick um den Peterspfennig nicht schlecht. Als der Papst vor einigen Tagen die ehemaligen Streiter im Felde für die Erhaltung seiner weltlichen Herrschaft empfing, sagte er ihnen, sie möchten sich um ihre und der Ihrigen Zukunft nicht ängstigen; er habe bereits für Alle gesorgt. — Bei der Expropriation der Klöster sollten, wie gleich Anfangs verlautete, wichtige Archivstücke, aber noch mehr Codices vermißt sein, welche durch ihre texterläuternden Miniaturen einen besonderen Kunstwerth hatten. Die abliefernden Mönche waren gewöhnlich in dem Falle, sich mit früheren Beraubungen, zumal während des ersten Kaiserreichs, entschuldigen zu können, und so wurde das einträgliche Geschäft des heimlichen Verkaufs ins Ausland gefahrlos fortgesetzt. Die Bibliotheks-Commmission, die einzelnen Be-

vollmächtigten und die Liquidationsjunta haben bei der Uebergabe der Klosterbibliotheken die Augen nicht immer offen gehalten; darüber sind jetzt auch aufrichtige clericale Blätter mit den anderen einig und bedauern die gewissenlose Verschleuderung der schönsten Bibliotheksdenkmäler nach Frankreich, England, Rußland, Amerika oft zu Spottpreisen. Die clericale „Armonia" weiß viel von solchen Verkäufen in Paris.

Rom, 16. August. [Ueber Garibaldi's Abreise nach Caprera] vernimmt man noch das Folgende: Der Syndicus von Civitavecchia zeigte dieselbe durch ein besonderes Manifest der Bevölkerung an. In demselben, schreibt man der „Frkf. Ztg.", war auch der Brief wiedergegeben, in welchem der General der ganzen Bürgerschaft seinen Dank für die empfangene Gastfreundschaft aussprach. Allgemein war das Bedauern über Garibaldi's Abreise. Die ganze Badegesellschaft und viele der angesehensten Familien von Civitavecchia versammelten sich in Bruzzesi's Badeanstalt, um ihm den Abschiedsgruß zu geben. Nach zwölf Uhr erschien der General zu Wagen mit seiner Familie, gefolgt von einer Reihe von Wagen, in denen sich der Syndicus, die Municipaljunta, einige Räthe und einige Freunde befanden. Herr Bruzzesi und sein Sohn ritten Garibaldi entgegen, um ihn zu bewillkommnen. Als er ausstieg, nahm er seinen Stock zur Stütze, indem er sagte: „Bruzzesi, ich werde die Stufen Ihres Locals mit meinen Krücken hinaufsteigen, aber im Etablissement werde ich mit meinem Stocke umhergehen, da ich diesen geehrten Bürgern zeigen will, welche vortreffliche Wirkung Ihre wohlthuenden Bäder ausüben, die ein wahrer Schatz für Civitavecchia sind." Alle Umstehenden waren von diesen Worten gerührt, alle drängten sich herbei, um die Fortschritte zu sehen, welche der General im Gehen gemacht. Im Etablissement von Bruzzesi umringten ihn die Damen, denen er wie immer viele Artigkeiten sagte. Endlich machte er sich Bahn durch die Menge, um den Landungsplatz zu erreichen. Er bestieg die Barke unter den Ovationen des Publikums und dem Wehen der Taschentücher, und so erreichte er den Hafen. Der Syndikus, die Munipaljunta, die Herren Bruzzesi und einige Freunde gaben dem General und seiner Familie das Geleit. Mehrere Barkten folgten. Kaum waren sie am Eingang des Hafens angelangt, als die Musikbande der Munizipalität, die sich auf dem Molo aufgestellt hatte, unter lautem Applaus die Garibaldihymne spielte. Die Gebrüder Bellettieri machten sogleich ihr kleines Dampfschiff bereit und nahmen eine große Barke ins Schlepptau, in welcher die Musikbande Platz nahm. Es war eine jener begeisterten Demonstrationen, deren Garibaldi bereits unzählige hervorgerufen hat. Der General schiffte sich auf dem Dampfschiff „La Toscana" ein, wurde von allen Vertretern des Ortes begrüßt, und nach einer halben Stunde des Wartens war der Augenblick des Scheidens gekommen. Garibaldi reichte Allen die Hand, versprach, niemals Civitavecchia zu vergessen und bald zurückzukommen. Sein Lob der Bäder von Civitavecchia ist für diese eine europäische Empfehlung. Fremde aus allen Ländern kamen dorthin, und das glückliche Ergebniß der Kur, das Garibaldi in so kurzer Zeit empfunden, ist eine Gewähr, daß außer den Neugierigen und den Enthusiasten, die herbeieilten, um Garibaldi zu sehen, auch die wirklich Leidenden dort verweilen werden, um Heilung zu finden. Auch einen Dankbrief hat Garibaldi an die Herren Bruzzesi geschrieben, den die Zeitungen veröffentlichen.

Frankreich.

Paris, 18. August. [Republikanische Prahlerei.] Die „Republique Francaise" hält einmal wieder der Republik und dem endlichen Siege der republikanischen Partei als der des Rechtes und der der Regierung eine Lobrede. Nur der steigende Mangel an politischem Stoff, bemerkt ein hiesiger Correspondent der „K. Z.", kann diese Großprahlerei entschuldigen. Auch die gutgemeinte Rede des Grafen Tocqueville im Generalrathe der Manche über die Erfolge und Zukunftsplane der Republikaner wirkt einigermaßen komisch, wenn man diese schönen Redensarten mit der häßlichen Wirklichkeit vergleicht, welche Republik und liberale Verfassung in den Händen des ultramontanen Buffet erscheinen läßt. Graf Tocqueville, der weder den Geist noch die Feder seines berühmten Bruders besitzt, aber das ist, was man einen guten Kerl nennt, prophezeite am Schlusse: „Die Gegenwart hat ihre Aufgabe vollführt, die Zukunft wird ihre Aufgabe gleichfalls lösen und Frankreich unter dem Schutze einer Regierung, die besser als jede andere geeignet ist, allen edlen Bestrebungen Genüge zu leisten, größer denn je sich erheben." Die guten Franzosen stecken der Mehrzahl nach noch immer in dem schlimmen Wahne, daß eine liberale Verfassung schon zureiche, ein Land wieder zu heben, während bei Verfassungen das Was fast weniger als das Wie, die Art, wie sie gehandhabt wird, den Ausschlag giebt.

[Die deutschen Pilger.] Das „Echo Universel" brachte die Nachricht, die französische Regierung werde den deutschen Pilgern, die im Corps durch französisches Gebiet nach Lourdes ziehen wollen, wahrscheinlich die Erlaubniß dazu versagen. Die „Union" stellt Decazes heute darüber zur Rede und wirft ihm, wenn dies wahr sei, vor: „Eine solche Geschicklichkeit würde den Traditionen der imperialistischen Diplomatie entsprechen, der es so merkwürdig gelungen war, die deutschen Katholiken in die Hände des Herrn v. Bismarck zu treiben und Spanien den Umtrieben der preußischen Kanzlei zu überliefern."

Niederlande.

Amsterdam, 16. Aug. [Die Zweite Kammer] tagt seit der vorigen Woche. Das Ministerium hat sie einberufen, um über den Bau eines zweiten Eisenbahnnetzes zu berathschlagen; indessen zeigen die Herren Abgeordneten wenig Lust dazu und meinen, die Sache hätte wohl bis zum September, wo das neue Sitzungsjahr anfängt, warten können. Somit wird diese Sitzung wohl ziemlich resultatlos endigen. Zufolge Initiative des früheren Kriegs-Ministers, Grafen v. Limburg-Stirum, hat sich eine Liga gebildet, um für die Abschaffung der Stellvertretung bei der Armee zu agitiren. Die Mitgliederzahl wächst fortwährend und wird jedenfalls bedeutend werden. Die Sache findet allgemeinen Beifall unter den gebildeten Klassen, nur der Kaufmannsstand scheint noch wenig Lust zu haben, persönlich für die Vertheidigung des Vaterlandes einzutreten.

[Die letzte Stadtrathswahl in Roermond,] bei welcher die Wiederwahl zweier abtretender liberaler Mitglieder durch den Bischof verhindert wurde, hat noch die weitere Folge gehabt, daß nunmehr auch noch drei andere liberale Stadträthe, darunter der Bürgermeister und ein Beigeordneter, ihr Mandat niedergelegt haben. Ob dieser Schritt zweckmäßig ist, wird die Folge zeigen. Dem Bischof ist damit die Gelegenheit gegeben, noch mehr seiner Creaturen in die Bürgervertretung zu bringen. Möglich wäre es allerdins auch, daß die roermonder Bürschaft zur Besinnung käme.

Belgien.

Brüssel, 17. August. [Die Abberufungen des Grafen Perponcher und des Freiherrn Pycke v. Peteghem.] Man schreibt der „N. Z.": Zwei Ereignisse bilden den Gegenstand des Tagesgesprächs in den hiesigen diplomatischen Kreisen, nämlich die Abberufungen des Grafen de Perponcher-Sedlnitzky und des diesseitigen Vertreters beim Vatican, Freiherrn Pycke v. Peteghem. Haben doch beide Begebenheiten eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, obwohl schon unmittelbar nach der am 18. Juni 1874 erfolgten Uebersiedelung des früheren deutschen Gesandten im Haag nach Brüssel verlautete, derselbe sei nur vorläufig auf den betreffenden Posten berufen und werde denselben alsbald gegen eine höhere diplomatische Stellung vertauschen. In der That trug der Aufenthalt des deutschen Gesandten in Brüssel in jeder Hinsicht das Merkmal eines vorläufigen, da die Gemahlin und Kinder des Grafen de Perponcher sich entweder in Schlesien oder in Hannover aufhielten, und der Gesandte selbst sich ziemlich oft auf Urlaub befand. Nichtsdestoweniger wird die Abberufung des Grafen de Perponcher in unseren höchsten Kreisen sehr tief bedauert. Ging ihm bei seiner Ernennung zum hiesigen Vertreter des deutschen Reiches der Ruf eines gemäßigten und rechtschaffenen Mannes voraus, so hat sich dieser Ruf durchaus bewährt trotz der schwierigen Aufgabe, welche Graf Perponcher während des im Anfange des laufenden Jahres eröffneten deutsch-belgischen Notenwechsels zu erfüllen hatte. Hinsichtlich des event. Nachfolgers des Grafen de Perponcher verlautet hier bis jetzt nichts Zuverlässiges. Dagegen wurde der Name des Nachfolgers des Freih. Pycke v. Peteghem zugleich mit dessen Abberufung der Oeffentlichkeit übergeben. Es ist dies der Freiherr d'Anethan, der Sohn des früheren Ministers des Auswärtigen, welcher bis jetzt die diesseitige Regierung in Lissabon vertrat — ein ziemlich junger Mann, welcher Umstand die liberalerseits bei der Erörterung der eventuellen Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatican oft vertretene Ansicht zu bestätigen scheint, daß der betreffende Posten eigentlich nur eine Sinekure sei. Uebrigens scheinen bei der Abberufung des bisherigen Titulars auch politische Gründe maßgebend gewesen zu sein, wenigstens berechtigen die Glossen, mit welchen das „Bien public" die Mittheilung der Ersetzung des Frhrn. Pycke begleitet, zu der Annahme, derselbe sei mit der Haltung unseres Ministeriums, dem Vaticanum gegenüber, nicht einverstanden. In der That muß man sich nur darüber wundern, daß der bisherige Gesandte dies nicht bereits einsah, als früher in der Abgeordnetenkammer die berüchtigte, von ihm einer Deputation von belgischen Pilgern gegenüber gehaltene Rede erörtert wurde.

Großbritannien.

London, 17. Aug. [Der Besuch des Prinzen von Wales in Sheffield. — Die Ernte. — Die Expedition des Capitain Burton nach Island.] Von Rechts wegen, schreibt man der „K. Ztg.", sollten die Mitglieder sämmtlicher republikanischen englischen Vereine, die seit Jahr und Tag wundersam still geworden sind, heute laut klagend durch die Straßen ziehen, die Gewänder zerrissen und Asche auf dem Haupte. Denn der durch sie am heftigsten Angefeindete, der Prinz von Wales, ist in Sheffield mit so viel Begeisterung empfangen worden, wie nur ein König in der loyalsten Stadt seines Reiches. Sheffield aber wurde bisher neben Birmingham, Nottingham, Leicester und mehreren anderen Fabrikstädten geringeren Ranges als Mittelpunkt demokratischer Erleuchtung, revolutionärer Gesinnung und republikanischer Zukunftsgestaltung betrachtet. Es besaß den traurigen Ruf, dem weitest gehenden Radicalismus durch die maßlosesten Ausschreitungen der Gewerksvereine blutigen Ausdruck gegeben zu haben. Seine Demagogen waren als so schneidig berühmt, wie seine Barbier- und Taschenmesser. Broadhead war geraume Zeit Apostel seiner Arbeiter, und die Ruchlosigkeit, mit der unter seiner Führung die Gewerkvereine gegen alle, die sich ihnen nicht anschließen wollten, zu Felde zogen, deren Handwerkszeug zerstörten, deren Wohnungen verwüsteten und selbst vor Mordthaten nicht zurückschreckten, lebt noch frisch in Aller Angedenken. Aber auch in Sheffield hat sich in den letzten Jahren eine merkwürdige Wandlung vollzogen. Demagogische Phrasen fielen dort wie anderwärts im Preise, es wandten die bethörten Arbeiter sich ab von den schamlosen Agitatoren, die sie ausgebeutet hatten, und bei den letzten Parlamentswahlen kam der alte Roebuck wieder zu Ehren, der ihren Begriffen von Freisinnigkeit früher nicht entsprochen hatte. Damit allein schon war ein starker Umschwung der Geister gekennzeichnet. Und nun gar der Empfang, der dem Prinzen von Wales und seiner Gemahlin jetzt in der radicalsten aller englischen Städte zu Theil wurde! Er scheint den von Birmingham vollständig in den Schatten zu drängen. Allerdings wollen Kundgebungen dieser Art jederzeit mit menschenkluger Berücksichtigung der Verhältnisse abgewogen sein. Nicht Jeder ist für die Monarchie begeistert, der seine Arbeit verläßt und auf die Straße hinausläuft, um einen Prinzen in Pomp und Staat vorüberziehen zu sehen. Neugier und Schaulust spielen bei derartigem Massenandrange als Hauptbeweggrund mit, und beide sind bekanntlich ansteckend, zumal in Provinzstädten. Andererseits zeugt es aber doch für die Stimmung einer zahlreichen Stadtbevölkerung, wenn sie sich zu vielen Tausenden nicht nur auf einer nahezu eine deutsche Meile betragenden Strecke im Sonnenbrande aufstellt, sondern auch ihre einfachen Behausungen mit frischem Grün aufputzt und die prinzlichen Gäste mit herzlichen Zurufen begrüßt. So geschah es gestern in Sheffield, welches aus einer kleinen Stadt zu einer Bevölkerung von über ¼ Million Seelen angewachsen ist, die zum großen Theil aus stämmigen Schmieden und anderen Eisenarbeitern besteht. Uebereinstimmend melden sämmtliche Berichterstatter von dort, daß die Herzlichkeit, mit der das prinzliche Paar empfangen wurde, jeder Beschreibung spottet, und daß man dergleichen in Sheffield noch nie erlebt habe. Das Schaustück selber war einfach genug. Berittene Polizei vordn, dann die Stadtbehörden und Gilden, zwischen ihnen etwa 40 Wagen und hinterdrein wieder berittene Polizei — das war die ganze Pracht. Natürlich fehlte es nicht an officiellen Ansprachen und Erwiederungen. Der Prinz eröffnete den Volkspark, den der Bürgermeister, Herr W. Mark Firth, der Stadt aus eigenen Mitteln zum Geschenk gemacht; dann wurde getafelt und später getanzt. Kein Mißton störte die Feier. — Die Ernte befindet sich im vollen Gange und das Wetter läßt nichts zu wünschen übrig. Auch die Hopfengärten haben sich von dem Schaden, den ihnen die Juliregen und die durch sie erzeugten Insecten zugefügt hatten, merklich erholt. Ab und zu hört man zwar von starken Gewittern, gewaltige Hagelschläge aber, wie sie erst vor wenigen Tagen wieder bei Ihnen am Niederrhein vorkamen, waren uns nicht bescheert. — Capitän Burton, der mit mehreren Genossen nach Island gefahren war, um die im Nordosten der Insel gelegenen Schwefellager zu untersuchen und zu deren Ausbeutung eine Actiengesellschaft zu bilden, ist wohlbehalten heimgekehrt. Sie bringen zahlreiche Proben von angeblich sehr reichhaltigen Schwefelerzen mit, deren Lager 5—16 deutsche Meilen von Husavik entfernt sind und die demnächst analysirt werden sollen. In Bezug auf die kürzlich stattgefundenen vulcanischen Ausbrüche berichtet Burton aus seiner und seiner Reisegefährten Anschauung, daß die Wirkungen derselben stark übertrieben worden seien. Die Anpflanzungen sollen wenig gelitten haben, da das von den Ausbruchsproducten bedeckte Landgebiet fast durchwegs unangebaut ist und nur sechs Weidegründe einschließt. Von einem später hinzugekommenen Reisegefährten, einem Herrn Watts aus London, wurde bei dieser Gelegenheit der Vatna Jokul erklettert, ein Gletscherberg, dessen Spitze bisher von keines Menschen Fuß noch betreten worden war. Nicht weniger denn 17 Tage verwandte er auf die mühselige Arbeit, brachte davon acht in den Regionen des ewigen Eises zu und kam, zum Skelet abgemagert, mit erfrorenen Zehen, zerfetzten Kleidern und vollständig abgeschältem Schuhwerk zu den Gefährten zurück. Ob er außer diesen Errungenschaften noch für die Wissenschaft Werthvolles mitbrachte, vermag ich nicht zu sagen.

A. A. C. **London**, 18. August. [Oesterreich und die Herzegowina.] In einem „Oesterreich und der Aufstand in der Herzegowina" überschriebenen Artikel bemerkt der „Standard", daß wenn der Aufstand in der Herzegowina nicht sehr schleunig unterdrückt wird, die Engländer anfangen werden, Oesterreich zu fragen, ob seine Absichten „ehrenvoll" sind. Das Blatt fährt sodann fort:

Der Aufstand ist eine Thatsache, die jeden Tag mehr Bedeutung gewinnt. Denselben türkischer Mißwirthschaft zuzuschreiben, ist ungefähr ebenso widersinnig, als die Erhebung der Hochländer im Jahre 1745 englischer Regierung zuzuschreiben. Die Insurgenten hißen die österreichische Fahne auf und werden von österreichischen Unterthanen unterstützt. Alles dies geschieht wahrscheinlich ohne die Connivenz der österreichischen Regierung, aber Oesterreich befindet sich freilich in einer sehr schwierigen Lage. Es hat eine eigene slavische Bevölkerung, die es natürlich zu versöhnen wünscht. Es wünscht vor allen Dingen in dem Charakter einer liberalen und systematischen Macht zu erscheinen und es liegt ihm natürlich daran, die slavische Nationalität für sich zu gewinnen, wie es die Ungarn für sich gewonnen zu haben scheint. Aber die Angelegenheiten im Südosten Europas haben im gegenwärtigen Augenblicke das Stadium passirt, in welchem eine solche Sprache auf sie anwendbar ist. Wir verlangen nun eine deutliche Antwort auf eine deutliche Frage. Was ist die directe Bedeutung von all dem Liebäugeln mit den slavonischen Unterthanen der Pforte, die neulich so bemerklich in Oesterreich gewesen ist? Ist es blos die Befriedigung kaiserlicher Eitelkeit, der Wunsch, Oesterreich in einer neuen Rolle als der Vertheiler von Gönnerschaft und Protection an umliegende Racen zur Schau zu stellen, oder ist es etwas ernstlicheres? England hat ein Recht, von Oesterreich eine schlichte und geradsinnige Antwort auf folgende Fragen zu verlangen: Was meint es mit seinem Handelsvertrage mit der Moldau-Wallachei? Was meint es mit seiner Behandlung des Fürsten von Montenegro als einen unabhängigen Souverän? Was meint es damit, daß es einem Unterthanen der Pforte eine Ehrenbezeugung verlieh, die bisher auf die höchsten und geheiligtsten Potentaten beschränkt war? Der Handelsvertrag ist eine direkte Verletzung des Pariser Vertrages. Er wurde trotz der Proteste der Pforte und gegen die offenbaren Gesinnungen des Hofes von St. James zum Abschluß gebracht. Die Ernennung des Fürsten von Montenegro zum Chef eines österreichischen Regiments war sicherlich keine Verletzung des Völkerrechts; aber sie hatte nichtsdestoweniger eine sehr markante Bedeutung. Die österreichische Regierung hat wirklich kein Recht, erstaunt zu sein, wenn alle diese Umstände zusammengenommen Anlaß zu einem sehr nachtheiligen Argwohn geben sollten, und wir wünschen herzlich, sowohl für ihren Ruf wie für den Frieden Europa's, daß sie irgend eine Gelegenheit benützen wird, denselben zu verscheuchen. . . . Gesetzt indeß, daß Oesterreich wirklich einen solchen Act, wie die Annexion der Herzegowina, beabsichtigen sollte, so könnte es nur mit der Zustimmung Rußlands geschehen, das in diesem Falle natürlich irgend welche andere Provinzen appropriiren würde. Aber gesetzt im zweiten Falle, daß das ruchlose Project erfolgreich sein und eine andere Theilung ohne britische Einmischung bewirkt werden sollte, könnte es nur dadurch geschehen, daß Oesterreich aufhört, Oesterreich zu sein. Aber wenn es ernstlich in dieser ueuen und unösterreichischen Absicht ist, stehen wir am Rande eines beklagenswerthen Zwistes. Und wenn es dies nicht ist, wäre es besser, wenn es keine Zeit verlöre, dies zu sagen und durch Thaten wie Worte zu beweisen, daß es existirenden Verbindlichkeiten loyal und ein Freund des europäischen Friedens ist. Wir sind zu lange in diesem Zustande der Schwebe gehalten worden; wir wollen wissen, worauf Oesterreich hinzielt."

[Die Lage der britischen Staatsfinanzen] bleibt über alle Erwartung günstig. In dem Zeitraum vom 1. April bis zum 14. d. betrugen die Einnahmen Lstr. 26,383,872 gegen Lstr. 25,428,617 in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Sämmtliche Positionen der Einkünfte zeigen eine Zunahme, bei den Zöllen beziffert sie sich auf Lstr. 229,000 und bei der Getränkesteuer auf Lstr. 529,000. Die Ausgaben betrugen Lstr. 30,816,722 gegen Lstr. 29,876,336 im vorigen Jahre.

[Von den Scilly-Inseln.] Mr. A. Dorrien, der Besitzer der Scilly-Inseln, schreibt der „Times", daß nichts gethan worden ist, um die Wiederkehr einer solchen Katastrophe, wie der Schiffbruch des „Schiller" war, zu verhindern. Seit Mai sind zwei Schiffe in Nebeln unter die Klippen der Scilly-Inseln gerathen, und vor einer Woche scheiterte der „Cactus", von Barbary nach Cardiff unterwegs, auf einer der westlichen Klippen in einem Nebel. Um die Sache noch schlimmer zu gestalten, hat das Postamt sich geweigert, das existirende Kabel zu kaufen, und die Gesellschaft, deren Eigenthum es ist, hat ihren Tarif auf 10 Schillinge für 20 Worte erhöht.

[Aus Indien.] Indische Blätter melden den in Ladakh erfolgten Tod des Groß-Lama's von Lhassa, des bhuddistischen Papstes. Die Hierarchie der Lama's in Lhassa ist, wie bekannt, eine ununterbrochene Menschwerdung. Die menschliche Form stirbt, aber der Geist wird sofort in irgend einer anderen Geburt wiederbelebt. Man erzählt, daß ein in einem der Mönchsklöster von Ladakh geborener Knabe vor einigen Jahren transportirt wurde, um den Posten des Datei Lama in Lhassa zu bekleiden. Es ist noch nicht bekannt, wem bei der gegenwärtigen Gelegenheit die Nachfolgerschaft obliegt, aber die Frage ist einem alten Herkommen gemäß durch die Befragung irgend eines Orakels oder Lamas, der irgend eine übernatürliche Form annimmt und die neue Geburt proclamirt, zu lösen.

[Aus Japan und China] sind mit dem am 5. August in San Francisco angekommenen Dampfer „City of Peking" folgende Nachrichten eingetroffen: In Peking haben abermals Anfälle auf Ausländer stattgefunden. Die letzte Attacke traf einen Attaché der deutschen Gesandschaft, welcher auf einer wissenschaftlichen Expedition, 40 Meilen von der Hauptstadt, furchtbar geschlagen und seiner astronomischen Instrumente beraubt wurde. Aus Yokohama reichen die Nachrichten bis zum 18. Juli. Die Versammlung der Provinzial-Beamten schloß ihre Sitzungen am 17. Juli. Die Berathungs-Gegenstände waren: Organisation einer nationalen Polizeimacht; Verbesserung der Landstraßen und Brücken; Gründung eines volksthümlichen Repräsentantenhauses. Die beiden ersteren Projecte wurden befriedigend erledigt, über das dritte aber wurde weitere Erwägung vorbehalten. Die Züchter von Seidenwurm-Eiern, welche durch den übermäßigen Betrieb ihres Geschäfts im vorigen Jahre schwere Verluste erlitten, haben beschlossen, die Zahl der Eier dieses Jahr auf 1,500,000 Stück zu beschränken. Die Unterhandlungen mit Corea haben plötzlich einen weniger freundlichen Charakter als vorher angenommen und viele japanische Beamten sind aus diesem Lande abberufen worden. Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege sind im Umlauf, aber die japanische Regierung hat sich über einen Beginn von Feindseligkeiten noch nicht entschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. August. [Das Programm] für den neunten deutschen Protestantentag ist in Kurzem Folgendes:

28. September: Von 9 Uhr ab Sitzungen der Ausschüsse. Von 6—7 Uhr Abends: Gottesdienst; Festprediger Dr. Schramm aus Bremen.

29. Sept.: 8—10 Uhr Delegirten-Versammlung der sechs östlichen Provinzen Preußens. 10—2 Uhr: Erste Haupt-Versammlung: Vortrag vom Abgeordneten Richter aus Marienfelde über die Bedeutung der preußischen Kirchenverfassungsfrage für Deutschlands evangelische Landes-Kirchen. Um 3 Uhr: Festessen. Um 6 Uhr: Kirchen-Concert. Von 8 Uhr ab gesellige Zusammenkunft und Ansprachen der fremden Gäste.

30. Sept.: 8—10 Uhr: Versammlung von Delegirten aus Mittel-Deutschland. 10—2 Uhr: Zweite Haupt-Versammlung, Referent: Dekan Zittel aus Karlsruhe über die Reform unseres öffentlichen Gottesdienstes. 6—7 Uhr: Gottesdienst; Festprediger Dr. Spörri aus Hamburg.

1. October: Event. Ausflug nach Fürstenstein. (Protstbl.)

—d. **Breslau**, 18. August. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] In der gestern Abend unter dem Vorsitz des Königl. Departements-Thierarztes Dr. Ulrich in Beck's Restauration (Neue Gasse) abgehaltenen Vorstandssitzung kam zunächst ein Schreiben des seitherigen Protectors, Freiherrn von Nordenflycht, zur Verlesung, in welchem derselbe dem Verein aufs Neue treuen Beistand zusagt. — Auf ein Schreiben aus Frankfurt a./M., betreffend den Schnelltödter, soll erwidert werden, daß derselbe sich hier nur mit großer Schwierigkeit einbürgern lassen wolle. Die Einführung desselben scheitere an dem Widerstande, den die hiesigen Fleischergesellen, an ihre althergebrachten Schlachtmethoden gewöhnt, entgegensetzen, und gleichzeitig an der Abneigung der Meister, ihren Gesellen den Apparat anzuschaffen und sie zum Gebrauch desselben zu veranlassen. Es werde voraussichtlich nichts anderes übrig bleiben, als durch einmüthiges Zusammengehen der Thierschutzvereine die obligatorische Einführung des Bruneau'schen Schlachtapparats anzustreben. — Der Thierschutzverein zu Striegau erklärt durch Schreiben seine Zustimmung zur Bildung eines schlesischen Provinzial-Thierschutzvereins und macht den Vorschlag, den Fehrmann'schen Zugapparat seitens der Thierschutzvereine in größerer Zahl zu bestellen, um billigere Preise zu erzielen. Herr Forchner theilt mit, daß er die Pferdeschoner vorräthig habe und für 12 Mark pro Paar (gleichviel ob für Last- oder Luxus-

pferde) ablasse. Herr Sackur schlägt vor, bei Herrn Fehrmann anzufragen, ob er bei größeren Bestellungen die Apparate zu ermäßigten Preisen dem Vereine ablassen wolle. Zum Verschleiß derselben für die Provinz Schlesien erbietet sich Herr Sackur, ohne irgend welche Provision zu beanspruchen. Demgemäß soll an Herrn Fehrmann, sowie an den Striegauer Thierschutzverein geschrieben werden. Bezüglich der Bildung eines Provinzialverbandes wird beschlossen, das Urtheil und die event. Mitwirkung des neu zu wählenden Protectors abzuwarten. — Das diesjährige Stiftungsfest des Vereines soll am 16. October abgehalten werden, wozu die Herren Sackur, Lucas und Baron von Rothkirch die nöthigen Arrangements zu treffen haben. — Eine Menge Deputationen über Thierquälereien gelangen hierauf zur Erledigung. Außerdem kamen die Thierquälereien zur Sprache, welche durch Unterlassung öfteren Tränkens der Pferde, welche stundenlang in der Sonnengluth stehen müssen, und des Schlachtviehes, welches durch die Straßen getrieben wird, begangen werden. Dem Polizeipräsidium sollen diesbezügliche Vorstellungen gemacht werden. — Herr Lucas bringt die Frage der Erweiterung des Schlachtviehhofes und der Ställe bei demselben wieder zur Sprache. Der Vorstand wird die früheren diesfälligen Anträge beim Magistrat wiederholen. — Nach mehreren Referaten über eingegangene Schriften berichtet Zimmermeister Gliwitzki, daß dem Mangel an geeigneten Stallungen für das Vieh auf dem Breslauer Schlachtviehmarkte bereits abgeholfen sei. Nur ein Winterstall für Kälber fehle noch. Dagegen liege die Verpflegung des Viehes durch Einstreuen und durch Wasserversorgung noch im Argen.

⌂ **Breslau**, 22. August. [Das Gemeinde- und Kinderspazierfest] der hiesigen freireligiösen Gemeinde fand der Ankündigung in der letzten Gemeindeversammlung entsprechend, am Nachmittag des 20. d. Mts. statt. Von den zu diesem Spaziergang eingeladenen kleinen Theilnehmern am Religionsunterricht dieser Gemeinde, hatten sich 44 Knaben und Mädchen eingefunden, welche am Nachmittag gegen 3 Uhr vom derzeitigen Gemeinde-Vorsitzenden, Herrn Eisenbahnbetriebssecretär Rimpler an den Ort der Bestimmung, nach Scheitnig, in die früher Hoffmann, jetzt Scholze'sche Restauration geführt wurden, wo dieselben mit Kaffee und Backwerk bewirthet, zu Spielen, wie Scheibenschießen, Wettlauf 2c. bis zum Abend vereint blieben, an welchem dann diejenigen, die sich im Laufen, Schießen 2c. zuvorgethan hatten, mit scherzhaften Preisen belohnt wurden. Eine Verloosung ähnlicher Gewinne für die Mädchen, die am Nachmittag in Reigen und Kindergartenspielen vergnügt worden waren und Bewirthung der kleinen Festgäste schloß das kleine anspruchslose Fest. Ein vom Literat Krause gedichtetes kleines Lied sollte noch gesungen werden, als die eingetretene Finsterniß es verhinderte, da der zeitige Pächter es versäumt hatte, für hinreichendes Licht zu sorgen, gerade so, wie auch die Bewirthung sehr viel zu wünschen übrig ließ.

* [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: des Stadtverordneten Kern, des Stadtverordneten Beck zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Strehlen. Die Vocationen: für den bisherigen zweiten Lehrer Springer zum Lehrer einer ersten Klasse, für die bisherigen dritten Lehrer Münster und Müller zu Lehrern einer zweiten Klasse an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen in Breslau; für den bisherigen Lehrer Altmann in Gleiwitz zum Lehrer einer dritten Klasse und den bisherigen Lehrer Sladeczek in Beuthen Oberschl. zum Lehrer einer letzten Klasse an einer der städtischen katholischen Elementarschulen in Breslau; für den bisherigen Lehrer Kosche aus Porschwitz zum Lehrer an der evangelischen Schule in Steffitz, Kreis Militsch. Widerruflich bestätigt: Die Vocation für die Lehrer Hoffmann in Peterwitz, Kreis Frankenstein, zum Lehrer an der evangelischen Elementarschule in Frankenstein. Zurückgenommen: Die Vocationen für den Lehrer Art als katholischer Lehrer in Kaltwasser, Kreis Glatz, und für den Lehrer Leckelt als Lehrer an der katholischen Stadtschule in Gottesberg, Kreis Waldenburg. — Verliehen: Dem Prorector des Johannes-Gymnasiums Dr. Schück in Breslau das Prädikat „Professor“. — Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Dr. Hugo Adamkiewicz zu Rauden zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Militsch; 2) der Referendarius Carl Schulze zum Gerichts-Assessor; 3) die Rechtscandidaten Adolph Kühn aus Guttentag OS., Georg König zu Münsterberg und Oscar Poppe, Gotthard Schmiedeck, Otto Christen, Hans Freiherr von Nordenflycht zu Breslau zu Referendarien; 4) der Hilfs-Gefangenwärter Carl Sagrey zu Strehlen zum Gefangenwärter bei dem Kreisgerichte zu Striegau, mit der Function bei der Gerichtsdeputation zu Bolkenhain; 5) der Stadtgerichts-Hilfsexecutor Stephan Görlich zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Jauer; 6) der invalide Gefreite Albert Bader zu Nieder-Lang-Seifersdorf, Kreis Reichenbach, zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Kreisgerichte zu Landeshut; 7) der invalide Unteroffizier Hermann Mässigbrodt zu Breslau zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Stadtgericht zu Breslau; 8) der invalide Vice-Feldwebel Vincent Wroblewski zu Wohlau zum Hilfs-Gefangenwärter bei dem Kreisgerichte zu Strehlen. — Versetzt: 1) Der Stadtgerichts-Rath Büstorff zu Breslau als Rath an das Appellationsgericht zu Paderborn; 2) der Kreisgerichts-Rath Assig zu Jauer als Rath an das Appellationsgericht zu Halberstadt; 3) der Rechtsanwalt und Notar Schmidt zu Waldenburg vom 1. August 1875 ab an das Kreisgericht zu Lauban; 4) der Gerichts-Assessor Carl Schulze zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht Kempen; 5) die Referendarien Georg Scheller vom Kammergericht und Franz Follcher zu Bromberg in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau; 6) der Referendarius Friedrich Elias zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor; 7) der Referendarius Bruno Bräuer zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Glogau; 8) der Referendarius August Aue zu Hirschberg in das Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt; 9) der Referendarius Wladislaus von Sikorski zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder; 10) der Kreisgerichts-Secretär Treusler zu Reichenbach als Stadtgerichts-Secretär an das Stadtgericht zu Breslau; 11) der interimistische Kreisgerichts-Kalkulator Louis Sturm zu Münsterberg als Kassen-Diätarius an das Kreisgericht zu Namslau; 12) der Kassen-Diätarius Wilhelm Härtel zu Namslau als interimistischer Kalkulator an das Kreisgericht zu Münsterberg; 13) der Kassen-Diätarius Max Werft zu Reichenbach als Büreau-Diätarius an das Kreisgericht zu Hirschberg. — Entlassen: Der Bote und Executor Joseph Kuballe in Reinerz.

§ **Grünberg**, 19. August. [Grünberg als Trauben-Kurort.] Obwohl in den letzten Jahren durch den leichten Versandt der Trauben mittelst der Bahn Grünberg selbst zur Trauben-Kur weniger von Kurgästen aufgesucht wird, so dürfte es doch um so mehr auch als Kurort zu empfehlen sein, da außer dem Vortheil des Gebrauches von täglich frischen Trauben der Aufenthalt in dem sehr gesunden Grünberg sehr vortheilhaft auf die Trauben-Kurgäste wirken wird. — Den Ruhm des nördlichsten Weinortes Europas verdankt unsere Stadt nicht nur dem Fleiß ihrer Bewohner, sondern auch vornehmlich der vortheilhaften Lage, die und der durchschnittlichen Temperatur des Klimas dem südlichen Mitteldeutschland nähert. Nördlich hält die Oder mit ihren weiten Waldungen Grünberg von rauhen Winden fern, während die Stadt selbst zwischen Hügelwellen gelegen, so noch besonders geschützt scheint. Unsere Luft ist besonders kräftig und nervenstärkend, da ihr Feuchtigkeitsgehalt gering ist, so daß Grünberg den Höhen-Kurorten gleichsteht. Anhaltend warme Tage bringt unser milder Herbst so sind in den November hinein und da die Lese erst Ende October stattfindet, so sind unsere Höhen und Gärten, sonst überall kahl, um Grünberg noch mit den grünen Reben des Weinstocks geschmückt. Dadurch ist auch der Ozongehalt der Luft, der im Herbste sich überall verringert, den Sommermonaten gleich, da die ozongebende Quelle, der Blätterschmuck hier noch nicht fehlt. — Daß unsere Trauben aber sich besonders zur Kur eignen, ist allgemein durch den großen Versandt bekannt. In diesem warmen Jahre zumal dürfte die Grünberger Traube wie im Jahre 1868 um so mehr allgemein zur Kur zu empfehlen sein, da die an Zucker überreichen, überdies sehr hartschaligen Trauben südlicher Orte, wie von Meran, Botzen nur Unterleibsstörungen hervorrufen. Die hiesigen Trauben haben neben einer genügenden Menge von Zucker an organischen und unorganischen Salzen dieselbe Quantität, wie die rheinischen, und ist ihre Wirksamkeit allseitig erwiesen. — Allen der Traubenkurbedürftigen, also bei Fettleibigkeit und Unterleibsstörnngen, bei Lungen- und Bronchialcatarrh, bei Chlorose und allgemeiner Nervenschwäche, endlich bei Blasencatarrh kann Grünberg und deshalb zur Kur angewiesen werden, da die Umgebung der angenehmen Parthien genug bietet, nah' zwischen den Geländen der rebenbekränzten Hügel nach Grünbergshöh', Heidersberg, Augusthöh', Halbmeil-Mühle, Rohrbusch 2c., weiter in die schönen Oderwaldungen, zum schönen Park des Herzogs Dino in Güntersdorf, auch zu dem Oderdorfe Tschicherzig, wo die Oder dem Rhein nicht unähnlich sich zwischen Rebenhügeln und weinumrankten Landhäusern hinzieht. — Endlich bietet die Weinlese selbst der Freude und Feste genug. Angenehme Wohnungen gewährt das Hotel von Herrn Künzel, das in einem großen, parkartigen Vergnügungsgarten liegt, auch im großen Eichler'schen Kunstgarten finden sich Wohnungen, die in unmittelbarer Nähe von Weinbergen. — Die anerkannt gesunde Lage von Grünberg wird auch Dr. med. Jacobi zum Herbst zur Anlage einer Anstalt für Nervenkranke veranlassen. — Endlich hat Sanitätsrath Schirmer über die hiesige Traubenkur eine lehrreiche Schrift als Rathgeber für Kurgäste verfaßt, wie auch auf Initiative dieses Herrn und Syndikus Schüler ein Comite in Bildung begriffen ist, das die Bedeutung Grünbergs als Traubenkurort verbreiten und alles zur Hebung desselben in die Hand nehmen wird. — Im Uebrigen schreiten die Trauben immer mehr ihrer Reife entgegen und werden von besonders günstig gelegenen Gärten auch schon reife auf den Markt gebracht. Die Witterung ist fortwährend günstig. — Gestern hatten wir den heißesten Tag, 27° R. im Schatten.

Δ **Steinau a. O.**, 20. August. [Stadtverordneten-Sitzung. — Gewitter.] In der gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Herren Stadtverordneten, welcher 9 Mitglieder beiwohnten, verlas der Vorsitzende Herr John das über die Beschlüsse der letzten Versammlung abgefaßte Protokoll und erstattete Bericht über die unter seiner Zuziehung erfolgte Kassenrevision. Hierauf wurde ein vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesien durch die königl. Regierung übermitteltes Rescript, betreffend die Aufhebung resp. Verminderung der Jahrmärkte, vorgetragen. Nach kurzer Debatte entschied sich die Versammlung — dem Beschlusse des Magistrats beitretend — für Reducirung der Märkte von 4 auf 3, vorausgesetzt, daß auch die übrigen Städte, vorzüglich aber die benachbarten Städte, für diese Verminderung gestimmt haben sollten. Als der in Wegfall kommende Markt wurde einstimmig der sogenannte Lichtmeßmarkt befürwortet. Darauf wurde die von der königl. Regierung eingegangene Genehmigung, betreffend den Verkauf der städtischen Ackerparzellen zu beiden Seiten der neuen Bahnhofstraßen, zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Mehrere von hiesigen Bürgern eingereichte Gesuche, die Herabsetzung des Zinsfußes von 6 auf 5 pCt. betreffend, wurden zustimmend erledigt. Nach einigen gemachten Mittheilungen, welche jedoch wenig Interesse zur Berichterstattung boten, wurde die Sitzung geschlossen. — Nach vorangegangener wahrhaft tropischer Hitze (der Thermometer erreichte am Mittwoch eine Höhe von 42 Grad in der Sonne und 26 Grad im Schatten) entluden sich von gestern Abend ½11 Uhr ab über unserer Stadt drei unmittelbar nach einander aus Westen aufziehende schwere Gewitter, welche von bedeutendem Regen begleitet waren.

§ **Striegau**, 19. August. [Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Remonte-Markt. — Schulfeierlichkeit. — Einbrüche. — Kreiskarte. — Sedanfeier.] In der gestern stattgefundenen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums gelangte u. A. ein Schreiben der königlichen Regierung zur Kenntnißnahme der Versammlung, nach welchem die Genehmigung zur Ausschreibung der vacanten Bürgermeisterstelle ertheilt wird. Bei dieser Gelegenheit verdient hervorgehoben zu werden, wie die Herren Beigeordneten Kühnel und Rathsherr Bartsch mit uneigennütziger Opferwilligkeit und anerkennenswerther Treue während der längst über ein Jahr bestehenden Vacanz das Bürgermeisteramt verwaltet und dadurch den Anspruch auf den Dank der Commune in hohem Grade sich erworben haben. Bezüglich der Zahl der jährlich hier abzuhaltenden Jahrmäkte haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, den ersten der bisherigen Märkte (im Monat Februar) vom Jahre 1876 ab aufzuheben und den damit verbunden gewesenen Viehmarkt auf einen anderen späteren Termin zu verlegen. Ebenso soll der öffentliche Marktverkehr an den Sonntagen aufgehoben werden. Eine Ausnahme hiervon werden nur die beiden letzten Sonntage in der Adventszeit machen, an denen der sogenannte „Kindelmarkt“ stattfindet. — Am vorigen Dinstag fand hierselbst ein Remontemarkt statt, bei welchem ca. 30 Stück Pferde zum Verkauf aufgestellt waren. Hiervon wurden nur 6 Stück angekauft und dafür Preise von durchschnittlich 600 Mark gezahlt. — Der 16. d. M., an welchem Tage die Einweihung des Hermanndenkmals auf der Grotenburg stattfand, wurde in der hiesigen „höheren Bürgerschule“ durch eine Schulfeierlichkeit begangen, bei welcher der Rector Dr. Rösler eine begeisternde Ansprache an die Schüler hielt und ihnen die Bedeutung Hermanns als Befreier der alten Deutschen aus römischer Knechtschaft nahe brachte. — In der Nacht vom 17.—18. d. wurden in Muhrau mittelst Einbruch aus der Wohnung des Stellenbesitzer Langer sämmtliche auffindbare Kleider, Betten, Wäsche, Cerealien, sowie Tabak und Geld 2c. gestohlen. Da in derselben Nacht ebenfalls mittelst Einbruch aus der Wohnung des Gasthofsbesitzers Will verschiedene Kleider, sowie ein Gewehr und sonstige Gegenstände abhanden gekommen sind, so ist anzunehmen, daß diese Diebstähle planmäßig von einer organisirten Bande ausgeführt wurden. In Bezug auf den letzteren Fall ist zu bemerken, daß ein Strolch sich des Verbrechens verdächtig gemacht hat, der schon am Tage vorher in dem Gasthause verkehrte und sich als den Kunstgärtner Wilhelm Lehmann aus Leipzig ausgab. Seit jenem Abend ist seine Spur verschwunden. Ebenso fehlt bis jetzt jeder Anhalt zur Ermittelung der übrigen Verbrecher. — Die Lehrer des Kreises und der Stadt Striegau haben die Anschaffung von Kreiskarten zu Schulzwecken beschlossen und die Herstellung einer solchen in der Größe von etwa 1½ O.-M. in einer Auflage von 50—60 Exempl. dem Lithographen Hielscher in Liegnitz übertragen. Da auf der projectirten Karte die Amtsbezirke besondere Berücksichtigung finden werden, so dürfte sie auch den Amtsvorstehern zum praktischen Gebrauch zu empfehlen sein. — Die städtischen Behörden haben zum Zweck der Sedanfeier 100 Mark aus Communalmitteln bewilligt. Ein demnächst sich constituirendes Comitee wird die nöthigen Vorbereitungen treffen. Das Fest wird voraussichtlich einen einfachen Charakter tragen, weil für die nächsten Monate als besondere Festlichkeiten noch die feierliche Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers, sowie die Einweihung des neuen Realschulgebäudes in Aussicht genommen sind.

J. P **Aus der Grafschaft Glatz**, im August. [Berichtigung.] Die „Breslauer Zeitung“ brachte kürzlich einige mit „H“ bezeichnete Reiseberichte „Aus dem Glatzer Gebirge“, die mehrere unrichtige Angaben enthalten. Im Interesse der Grafschaft und ihrer vielen Besucher erlaube ich mir, die wichtigsten dieser unrichtigen Angaben hier zu berichtigen. — Im ersten dieser Artikel (Nr. 345) wird behauptet, die Kirche zu Albendorf „auf dem Berge Zion“ sei 1730 erbaut worden und enthalte „ein schon seit dem 13. Jahrhundert besuchtes, wunderthätiges Marienbild.“ Ersteres ist unrichtig, und letzteres bereits widerlegte Sage. Der Grund zu der heutigen Prachtkirche wurde schon 1695 gegraben; die Vollendung des Baues erfolgte zwischen 1718 und 1720. Die Entstehung der ersten von Holz erbauten Kirche und des Wallfahrtsortes selbst verliert sich im Dunkel der Vorzeit. Was ältere Schriften darüber enthalten, ist meist nachgeschrieben dem Jesuiten Balbinus, dessen Wahlspruch war: „Falsa scribere non didici, vera non audeo“ („Lügen habe ich nicht gelernt, Wahrheit zu sagen wag' ich nicht“,) oder aber dem ebenfalls von Jesuiten verfaßten Werke: „Marianischer (Ehren- und) Gnadenthrohn zu Albendorf, mit Sechs Tausend Gnaden leuchtend, darinnen dererjenigen Personen Verlöbniß und Danksagungen, welche ihre Zuflucht zu diesem Heyl-Ohrt genommen und dessentwegen sich von öffentlicher Canzel bedanken lassen, alle mit Nahmen, Zeit und Ohrt benannter zu finden 2c.“ Aloys Bach, Verfasser der „Urkundlichen Kirchen-Geschichte der Grafschaft Glatz“, sagt von dieser im Jahre 1693 bei Weber in Jauer aufgelegten Schrift, sie sei „eine Sammlung, wenn auch mancher wahren, aber entstellten und der Zeitordnung widersprechenden Volkssagen, in welche der Wißbegierige, der Fremde, der fromme Waller keine befriedigende Belehrung finden könne.“ Urkundlich steht fest, daß Albendorf (damals „Albrechtig“) im Jahre 1384 kein Pfarrort war, aber eine vom Pfarramte Wünschelburg abhängige Tochterkirche hatte, welche gegen das Jahr 1400 einen eigenen Pfarrer erhielt und in deren Nähe eine Linde gestanden mit dem Bilde der Mutter Christi, bei welchem Kranke und Leidende Trost und Hilfe gesucht. Als das Bild in Ruf gebracht worden war und Albendorf anfing, als Gnadenort besucht zu werden, mußte wegen Mangel an Raum in der Kirche für den Gottesdienst für die Wallfahrer im Freien, und zwar unter der erwähnten Linde gehalten werden, an welcher ein steinernes Altar mit dergleichen „Leichtern und Weihbrunnen“ angebracht worden war. „Dieses muß“, — schreibt Bach — „wenn die Zeitbestimmung in der Angabe des „Marianischen Gnadenthrons“ nur einigen Grund hat, um das Ende des 15. Jahrhunderts geschehen sein, als Herzog Heinrich von Münsterberg und Herr unserer Grafschaft auf dem Schlosse zu Glatz, zwischen 1472 und 1498, Hof hielt. Wegen der häufig hierher unternommenen Wallfahrten ließ zu Anfang des 16. Jahrh. der damalige Grundherr von Albendorf, Ludwig v. Panwitz, statt der kleinen hölzernen Kirche, eine größere aus Stein erbauen, welche i. J. 1512 vom Weihbischof von Breslau, Heinrich, eingeweiht wurde.“ Im J. 1678 brachte Daniel Paskas v. Osterberg, der 3 Jahre vorher schon das Schloß und Gut Nieder-Rathen erkauft hatte, auch das Gut Albendorf käuflich an sich. Nachdem er an der Kirche daselbst den alten, seit 1623 eingegangenen Pfarrsitz wieder hergestellt, machte er es sich zur Aufgabe, aus dem Ort ein zweites Jerusalem zu schaffen. Der Bach wurde „Kidron“, ein Wasser „Bethesda“, der Berg, auf dem die Kirche und die denkwürdige Linde stand „Burg Cion“, der gegenüberliegende Hügel „Kalvarienberg“, ein dritter „Oelberg“ und ein vierter gegen Süden „Tabor“ getauft. Alle diese Berge ließ er vom Jahre 1683—1708 bebauen und mit Capellen und Denkmalen versehen. Unter demselben Grundherrn wurde — wie schon erwähnt — 1695 der Grund zu der heutigen Kirche gegraben und dabei die Linde mit dem steinernen Altare „weggeraumbt“. Nachdem die beiden Grundmauern auf beiden Seiten der alten Kirche ziemlich hoch aufgeführt waren, wurden die Gänge und Denkmale darangebaut und die alte Kirche abgetragen. Die sogenannte „Gnaden-Capelle“ oder der nördliche Theil der alten Kirche blieb stehen und man baute die neue Kirche daran. Am 12. Juli 1710 bevollmächtigte das erzbischöfliche Amt zu Prag den Dechant Elias Schreiber, die Kirche und Capelle einzuweihen. Die Kosten des ganzen Baues wurden von dem Einkommen der Kirche, den Beiträgen der Pilger und der Wohlthäter bestritten. Am meisten jedoch scheint der Grund- und Lehnsherr der Kirche, Daniel von Osterberg, beigetragen zu haben. Als dieser im Jahre 1711 starb, wurde durch Beihilfe seines ältesten Sohnes und Erben des Gutes, Johann Anton Freiherrn von Osterberg, der innere Bau und die Verzierungen der neuen Kirche fortgesetzt. — Am 3. October 1715 gelangte Albendorf durch Kauf an den Grafen Franz Anton v. Götzen. — Kaum war der innere Ausbau der Kirche vollendet, als das Gewölbe wegen fehlerhaften Baues der Pfeiler einzustürzen drohte. Fast die ganze Kirche mußte abgetragen und niedergelegt werden. Sie wurde alsdann von Neuem, diesmal jedoch ohne Pfeiler, wie sie gegenwärtig ist, aufgeführt. Auf das Gesuch des Grundherrn erlaubte am 21. Februar 1718 das Consistorium zu Prag, „die alte und enge Gnadenkapelle niederzureißen und dagegen eine neue und geräumigere mit einer Kuppel zu erbauen. Dazu lieferte der Graf den sämmtlichen Baubedarf; die übrigen Kosten bestritten die Bewohner durch Hand- und Spanndienste. Vollendet wurde dieser Neubau 1720. — Ferner wird in obenbezeichnetem Bericht (Nr. 345 der „Bresl. Ztg.“) die Höhe der Heuscheuer auf 2831 Fuß angegeben. Nach den Messungen des preuß. Generalstabes im Jahre 1862 beträgt jedoch die Seehöhe 2932 Fuß oder 920,21 Meter.

⊙ **Bernstadt**, 19. August. [Kreis-Lehrer-Conferenz.] Gestern, Mittwoch, den 18. d. Mts., fand die diesjährige Kreis-Conferenz der evangelischen Lehrer des diesseitigen Schul-Aufsichts-Bezirks im Saale des evangelischen Schulhauses statt. Nach Anhörung der damit verbundenen üblichen Orgelproben und einiger Gesangs-Solovorträge in hiesiger Kirche eröffnete der Kreisschul-Inspector, Superintendent Strauß aus Mühlwitz, dieselbe mit Gesang und Gebet, worauf sich der Vorstand aus den Herren Pastor Baumgart aus Woitsdorf und Cantor Sabbath aus Schmollen als Beisitzer, uund den Herren Organist Böhme aus Korschlitz und Lehrer Tilgner aus Stradam als Protokollführrr constituirte. Als erster Punkt der Tagesordnung folgte nun eine längere Ansprache des Vorsitzenden, in welcher er den gegenwärtigen Stand des Volksschulwesens in seinem Aufsichtskreise und alle seit der letzten Kreisconferenz stattgehabten Veränderungen darlegte. Den statistischen Mittheilungen entnehmen wir Folgendes: Im Schulaufsichtskreise Bernstadt befinden sich 50 selbstständige Schulen, 1 Neben- und 1 höhere Töchterschule, wovon 42 im Kreise Oels, 4 im Kreise Namslau und 6 im Kreise Wartenberg liegen. Sämmtliche Schulanstalten waren an Ostern d. J. besucht von 5,709 Kindern, wovon evangelisch incl. altlutherisch 5,497, katholisch 182 und jüdisch 30 waren. Zugenommen hat die Kinderzahl gegen das Vorjahr nur um 1 Kind. An diesen Schulen unterrichteten 57 Haupt- und 14 Hilfslehrer, von welchen letzteren zur Zeit 11 fehlen, deren Mangel durch 4 Schulaspiranten zum Theil ersetzt wird. Im Vorjahre gestorben sind Lehrer Barth aus Schwierse und Hilfslehrer Roßmann in Windisch-Marchwitz, deren Gedächtniß die Versammlung ehrte durch den Gesang des Verses: „Jesus, meine Zuversicht u. s. w.“ An Stelle des Pastors Lorenz in Pontwitz, der alters- und krankheitshalber seim Amt als Schulinspector über die Schulen der Parochie Pontwitz niedergelegt hat, sind von der königl. Regierung zu Breslau die Herren Rittergutspächter Horzetzky in Schönau und Hauptmann Kiesel in Drielunke als Lokal-Schulinspectoren bestellt worden, wovon ersterer an der Conferenz sich persönlich betheiligte. Nach Schluß der Ansprache des Vorsitzenden erfolgte die Behandlung der von der königl. Regierung den diesjährigen Kreis-Conferenzen zur Berathung gestellten Proposition: Wie wird das Einüben und Wiederholen des Gelernten beim Unterricht am Besten in Ausführung gebracht? worüber das Referat Lehrer Barth aus Baruthe, das Correferat Lehrer Frenzel aus Zantoch übernommen hatten. Als Fortsetzung der in der Conferenz des vorigen Jahres gepflogenen Berathungen über § 55 des deutschen Strafgesetzbuches und seine Bedeutung für die Schule brachte Herr Lehrer Lustig aus Eisdorf eine auf Grund seiner Erfahrungen gefertigte Arbeit zur Kenntniß der Versammlung. — Vor Schluß der Conferenz wurde auf Antrag des Cantor Horn aus Klein-Ellguth noch die Absendung eines Glück- und Segens-Wunsches auf telegraphischem Wege an den Herrn Regierungs-Schulrath Ranke zur an demselben Tage durch ihn erfolgten feierlichen Eröffnung des neu gegründeten evangelischen Schullehrer-Seminars in Oels beschlossen und später auch ausgeführt. Nach der Conferenz fanden sich die meisten Theilnehmer an derselben im Schindler'schen Locale zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrote zusammen, worauf der beliebte Garten desselben Locals seine Gäste in collegialischer Gemüthlichkeit bis zum hereinbrechenden Abende festhielt.

[Militär-Wochenblatt.] v. Götz, Major a. D., zuletzt Escadron-Chef im Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11, die Commandanten-Stelle bei dem Invalidenhause zu Stolp verliehen. Koch, Hauptm. a. D., zuletzt Comp.-Chef im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, der Char. als Major verliehen. v. Memerty, General-Lieutenant und Commandant von Danzig, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt.

Berlin, 20. August. Die Nachrichten von neuen Erhebungen aus Ragusa trugen beim Beginn der Börse dazu bei, die lustlose Stimmung zu verstärken und die ursprünglich vorhandene abwartende Haltung, was den Coursstand der Effecten anbelangt, nachtheilig zu beeinflussen. Als später aus Wien die allerdings etwas unbestimmte Meldung „von günstigen Nachrichten aus der Herzegowina“ hier eintraf und London wesentlich bessere Course telegraphirte, nahm auch der hiesige Verkehr eine festere Tendenz wieder auf, die sich gleichzeitig in der Erhöhung der Notirungen aussprach. Rege Umsätze machten sich namentlich in Türken, die zu 35,30 etwa eröffnend bald sich auf 34¾ drückten, um sodann bis 36 und 36½ zu steigen. Im Allgemeinen verhielt sich aber sowohl die Speculation als auch der Cassamarkt sehr zurückhaltend in seinen Operationen. In den internationalen Speculationspapieren machte sich weder ein vorwiegendes Angebot noch eine regere Nachfrage geltend und überschritt die Coursbewegung kaum die Grenze von 1 Mark. Auch Oesterr. Nebenbahnen blieben durchweg vernachlässigt, meist sogar ganz ohne Umsätze. Von den localen Speculationseffecten wurden nur Disconto-Commandit-Antheile lebhafter gehandelt. Dieselben notiren 154¾, ult. 153¾—½—54¾, Dortmunder Union 14½, Laura 89,90, ultimo 89¼—88¾—90. Fast sämmtliche ausländische Staatsanleihen gingen ziemlich lebhaft um. Anfangs war die Tendenz auf diesem Gebiete gedrückt, doch gewann, wie erwähnt, in Folge der festeren Notirungen aus London, bald eine bessere Strömung die Oberhand. Russische Werthe waren im Allgemeinen abgeschwächt und ließen auch Prämien-Anleihen etwas nach. Preußische und andere deutsche Staatspapiere behaupteten sich gut, blieben aber meist still. Preuß. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe de 1875 notiren 100 bez. u. Gd. Das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten blieb auch heute im Allgemeinen in sehr eng bemessenen Grenzen, zeigte aber doch den vorangegangenen Geschäftstagen gegenüber eine geringe Besserung. Oesterreichische Prioritäten verhielten sich sehr still und veränderten kaum die letzten Notirungen. Auch russ. Devisen betheiligten sich am Verkehr nur in ganz geringfügigem Maße. Auf dem Eisenbahnactienmarkte fand nur ein ganz belangloses Geschäft statt, meist konnten sich indeß die letzten Notirungen behaupten. Auhalter offerirt, Potsdamer matt, ebenso Brest-Grajewo. Von leichten Bahnen hatten Lüttich-Limberger, Werrabahn und Tilsit-Insterburger bessere Umsätze aufzuweisen. Bankactien gingen wenig um, trugen aber vorwiegend einen festen Charakter. Deutsche Reichsbank stellte sich wieder etwas höher und notirt 153,25, per ult. 152½—153¾—153½. Preußische Bodencredit ebenfalls anziehend, Berliner Kassenverein beliebt und steigend, Spritbank Wrede ziemlich belebt, Hannoversche Bank lebhaft und höher, Geraer Bank anziehend, ebenso Mecklenburgische Hypothekenbank und Mecklenburgische Bodencredit gut beachtet, Gothaer Grundcredit in besserem Verkehr, Deutsche Hypotheken-Bank (Berlin) zwar niedriger, aber ziemlich rege. Industriepapiere fanden nur vereinzelt Beachtung. Flora ging zu besserem Course um. Westend konnte gestrige Notiz nicht behaupten. Freund zeigte sich beliebt. Bergwerke vielfach nachgebend, zu ermäßigter Notiz fanden sich aber leicht Käufer. Bochumer anziehend, auch Tarnowitzer notiren höher, schließen aber mit Briefcours. Hörder Bergw. matter, Pluto, Kölner Bergw., Hochdahl, Donnersmarck und Consol. Marie niedriger, ebenso Hibernia. Schluß matter. Eine Privatdepesche aus Wien von 1 Uhr 35 Minuten meldet von dortiger Börse: „Alles ausgeboten.“ — Um 2½ Uhr: Credit 378, Lombarden 172, Franzosen 487,50, Disc.-Comm. 154,67, Dortmunder Union 14½, Laurau 89½, Köln-Mind. 92, Berg. 82¾, Rheinische 110½, Deutsche Reichsbank 153.

(Bank- u. H.-Z.)

Wien, 20. August. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 8. bis zum 15. August für die Linie Wels-Salzburg 231,401 Fl., Mindereinnahme 26,796 Fl.

Wien, 20. August. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 6. bis zum 12. Aug. 1,410,124 Fl., gegen 1,342,464 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 67,660 Fl. Bisherige Mehreinnahme seit 1. Januar d. J. 1,062,326 Fl.

London, 20. August. Bei der gestrigen Wollauction stellten sich Preise unregelmäßig.

Berliner Börse vom 20. August 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	170,40 bz
do. do.	2 M.	3½	169,40 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	[illegible]
London 1 Lst.	3 M.	[illegible]	— —
Paris 100 Frcs.	[illegible]	[illegible]	20,30 bz
Petersburg 100 [illegible]	[illegible] T.	4	81,00 B
Warsch[illegible] SR.	3 M.	4	276,20 bz
[illegible]au 100 SR.	8 T.	4	278,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	181,60 bz
do. do.	2 M.	4½	180,40 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige.	4	98,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,75 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,50 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	86,75 bz
Pfandbr. Posensche	4	95,25 bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,20 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	98,40 B
Rentenbriefe. Posensche	4	97,40 B
Rentenbriefe. Preussische	4	97,90 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98,75 G
Rentenbriefe. Sächsische	4	98,70 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,90 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	122,00 bzB
Baierische 4% Anleihe	4	124,00 bzB
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109,75 bzB

Kurh. 40 Thlr.-Loose 256,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 142,00 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 77,70 bzG
Oldenburger Loose 137,00 B

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,83 G
Ducaten 9,58 G	Oest. Bkn. 182,25 bz
Sover 20,40 G	do. Silbrgld. — —
Napoleons 16,26 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,715 G	Russ. Bkn. 278,70 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	103,75 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,25 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,75 bzG
do. rückbz. à 110	5	107,25 bz
do. do. do.	4½	101,25 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,75 bzG
do. III. Em. do.	5	101,50 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,25 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,70 bz
do. do. II. Em.	5	107,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,25 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	99,00 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,75 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	57,00 bz
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	91,50 B
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,75 G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,60 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	58,00 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66,40 bz
do. Papierrente	4⅕	63-40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,90 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,80 bzG
do. Credit-Loose	—	358,00 G
do. 64er Loose	—	314,00 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	200,00 bz
do. do. 1866	5	200,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	93,00 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,50 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	84,50 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	71,25 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 etbz B
do. do. p. 1885	6	100,25 bzG
do. 5% Anleihe	5	100,70 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,30 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,10 etbzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	83,00 bz
Rumänische Anleihe	8	105,90 G
Türkische Anleihe	5	36,25 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,00 etbzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,00 bz
Türken-Loose 52,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,90 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,00 G
do. do. VI.	4½	99,50 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	96,30 G
do. Lit. C.	4½	97,25 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	97,00 G
do. do. F.	4½	97,00 G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K 93,00 [bz
Cöln-Minden III.	4	92,60 G
do. do.	4½	101,10 bz
do. IV.	4	93,30 bzG
do. V.	4	92,00 bzB
Halle-Sorau-Guben	5	93,50 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,60 G
do. do. II. Ser.	4	96,25 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,80 B
do. do. III. Ser.	4	97,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,25 B
do. E.	3½	86,50 bzB
do. F.	4½	101,60 G
do. G.	4½	100 B
do. H.	4½	102,50 bzG
do.	5	104,50 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,25 G
do. Stargard-Posen.	4	93,00 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	100,25 G
Chemnitz-Komotau	5	57,30 G
Dux-Bodenbach	5	68,00 bzG
do. II. Emission	5	58,00 B
Prag-Dux	fr.	26,00 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,60 bzG
do. do. neue	5	88,25 G
Kaschau-Oderberg	5	70,20 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,00 bz
Ung. Ostbahn	5	60,10 G
Lemberg-Czernowitz	5	72,00 G
do. do. II.	5	76,25 bz
do. do. III.	5	66,50 G
Mährische Grenzbahn	5	62,80 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	26,50 G
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	79,10 G
Oesterr.-Französische	3	319,10 bzG
do. do. neue	3	315,50 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	237,25 bz
do. neue	3	238,00 bz
do. Obligationen	5	81,25 bz
Warschau-Wien II.	5	100,75 B
do. III.	5	99,50 B
do. IV.	5	98,25 bzG

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	1	4	26,50 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	83 bzB
Berlin-Anhalt	16	8½	4	109 bzB
do. Dresden	5	5	5	42,50 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	45,50 bzG
Berlin-Hamburg	16	12½	4	182,10 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1 G
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅗	4	67,75 bzG
Berlin-Stettin	10⅘	9¹¹/₂₀	4	122,75 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	84,80 bzG
Breslau-Freib.	8	7½	4	82,25 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8⅟₂₀	6⁹/₂₀	4	92,40 bz
do. neue	5	5	5	101,50 G
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	—
Dux-Bodenbach B	0	0	4	23,50 B
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	98,75-99,50 b
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,10 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	16,90 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	54,50 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	58,60 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178 B
Märk.-Posener	0	0	4	22 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	61,50 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	213,30 bz
do. Lit. B.	4	4	4	91,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	100,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,90 G
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	143,40 bzB
do. B.	13⅗	12	3½	133 bzB
do. E.	—	—	3½	135,90 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	486-89 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	257 bzG
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	171-73 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,10 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	104,80 bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	63,90 bz
Rheinische	9	8	4	110,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	29-28,50 bzB
Schweiz Westbahn	18/5	0	4	19,70 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,10 bzG
Thüringer	7¼	7½	4	115 B
Warschau-Wien	11	10	4	242 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1873	1874	Zf.	
Berlin-Görlitzer	5	5	5	83 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	11,60 bzG
Breslau Warschau	0	0	5	31 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	26 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	31,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	50,50 G
Märkisch-Posener	0	0	5	63 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	58,60 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	89,50 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	85,20 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,80 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109 B
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	88,75 bzG
Saal-Bahn	5	3¼	5	36 B

Bank-Papiere.

	1873	1874	Zf.	
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	44 B
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 39 B
Berl. Bankverein	5½	4½	4	74,50 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	245 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	114 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	3⅗	10½	4	86 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	97,25 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	72,25 G
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	6	3½	4	69 B
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	71,30 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	70,75 G
Danziger Priv.-Bk.	7⅗	6	4	116 B
Darmst. Creditbk.	10	10	4	126,50 bz
Darmst. Zettelbk.	7⁸/₁₀	6½	4	97,40 G
Deutsche Bank	4	5	4	78,25 G
do. Reichsbank	—	—	fr.	153,25 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	96,40 bz
Deutsche Unionsb.	1	3	4	75 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	154,75 bz ult.
Genossensch.-Bk.	3	6	4	100,50 b [153-
do. junge	3	6	4	98,50 B [54,25
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	58 G [bz
Goth. Grundcred. B	8	9	4	114,50 G
Hamb. Vereins-B.	10⁵/₉	11¹/₉	4	119 G
Hannov. Bank	7⁸/₅	6⅗	4	102,90 bzB
do. Disc.-Bk.	0	0	4	82 G
Königsb. do.	0	5⅘	4	86,95 G
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	67 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅘	9⅘	4	136,90 etbzB
Luxemburg. Bank	8⅗	9	4	108,25 bzB
Magdeburger do.	6⁸/₁₆	5⅘	4	106 G
Meininger do.	5	4	4	82,75 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	49 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	137,25 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	105,75 bz
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	58 G
Oest. Cred.-Actien	5⅗	6⅞	4	377-79 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79,50 B
Posner Prov.-Bank	7⅗	6	4	98,10 G
Preuss. Bank-Act.	20	12⅘	4½	167 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	99 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9⅘	9½	4	119 B
Sächs. B 60% I. S.	12	10½	4	120 B
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	96,25 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88,50 G
Thüringer Bank	8	6	4	82,25 bzG
Weimar. Bank	5	5⅘	4	79,75 G
Wiener Unionsb.	0	5	4	146 bz

(In Liquidation.)

	1873	1874	Zf.	
Berliner Bank	0	—	fr.	88,40 B
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	9 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅘	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	108 G
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	68 B
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	81 G
Hessische Bank	0	0	fr.	66 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,20 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,20 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	54 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	18,10 bzG

Industrie-Papiere.

	1873	1874	Zf.	
Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6⅘	7½	fr.	140 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	16,50 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	73,75 B
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	23,75 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	27,50 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	12,10 B
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⁸/₅	18³/₅	4	127,75 bz
Schl. Feuervers.	18	17	4	615 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	27,10 bzB
Dortm. Union	0	—	4	14,50 bz
Königs- u. Laurah	20	—	4	89-90 bz
Lauchhammer	2	—	4	27,50 bzG
Marienhütte	6	7½	4	58,50 G
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	19,50 G
Redenhütte	2	0	4	7 bz
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	35 G
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	88 B
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	93 B
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	68 bzB
Vorwärtshütte	7	1	4	24,50 bz
Baltischer Lloyd	0	0	4	30 bz
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3⅗	6⅘	4	54,50 G
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	51,75 B
Erdm- Spinnerei	7	4	4	34,10 G
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	38,50 G
Hoffm's Wag.-Fab.	5⅘	0	4	24 B
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	46,50 G
Schles. Leinenind.	9	7½	4	90 bzG
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	31,50 G
do. Porzellan	7	6	4	30,50 bzG
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	0,75 bz [G
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	— — [80
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	27,50 G conv.
Wilhelmshütte M.A.	10		4	68 B

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Hannover, 20. August. Heute fand die engere Reichstagswahl zwischen Bruel (partikularistisch-ultramontan) und Oldekop (reichs-freundlich-liberal) statt. Bruel wurde mit etwa 3000 Stimmen Majorität gewählt.

Petersburg, 20. August. Der Großfürst Thronfolger ist, wie der „Regierungs-Anzeiger" meldet, gestern Nacht 3 Uhr mit der Yacht „Szarewna" von Peterhof nach Kopenhagen abgereist.

Konstantinopel, 20. August. Dem Vernehmen nach steht die Ernennung Midhad Paschas zum Justizminister und diejenige Mahmud Paschas zum Präsidenten des Staatsraths unmittelbar bevor; beide haben früher schon den Posten des Großvezirs innegehabt.

Newyork, 20. August. Die Gerüchte über die Verschwörung der Neger in den Südstaaten sind übertrieben. In Georgia fanden einige Ruhestörungen statt, sie waren aber durchaus localer Natur.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 21. August. „Temps" meldet: Rußland proponirt wegen der Herzegowina eine Conferenz der Drei-Kaisermächte.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 20. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 203, 80. Pariser do. 81, 00. Wiener do. 181, 60, Böhmische Westbahn 170. Elisabethbahn 159¾. Galizier 198½. Franzosen*) 242½. Lombarden*) 85½. Nordwestbahn 129. Silberrente 66⅛. Papierrente 63. Russ. Bodencredit 93. Russen 1872 103¼. Amerikaner 1882 —. 1860er Loose 119¼. 1864er Loose 313, 60. Creditactien*) 187½. Bankactien 833, 00. Darmstädter Bank 125⅞. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 73½. Frankfurter Bankverein 72¾. do. Wechslerbank 74⅝. Oesterr.-deutsche Bank 80. Meininger Bank 82½. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 100½. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 174, 60. do. Schatzanweisungen alte 95¾. do. Schatzanw. neue 95. do. Ostb.-Obl. II. 66⅜. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 87¾. Reichsbank-Antheilscheine 153¼. — Privatdiscont — pCt. — Auf bessere auswärtige Notirungen und Deckungskäufe fester.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 187⅞, Franzosen 243, Lombarden 85⅝. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 20. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 117, Silberrente 66⅝, Credit-Actien 188, Nordwestbahn —, 1860er Loose 120¼, Franzosen 609, Lombarden 215, Italienische Rente 72. Vereins-Bank 119¾, Laurahütte 89¼, Commerzbank 80, do. II. Em. —, Norddeutsche 136½, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche —, do. neue —, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 —, Köln.-Mind. St.-A. 92¼, Rhein. Eisenb. do. 110¾, Bergisch-Märk. do. 82¾, Disconto 4¼ pCt. Schluß ziemlich fest.

Brasilianische Bank —, Internationale Bank 82⅜.

Wechselnotirungen: London lang 20, 30 Br., 20, 24 Gld., London kurz 20, 41 Br., 20, 33 Gld., Amsterdam 169, 30 Br., 168, 50 Gld., Wien 180, 25 Br., 178, 25 Gld., Paris 80, 40 Br., 79, 80 Gld., Petersburger Wechsel 277, 00 Br., 275, 00 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. 98, 90 Br., 98, 60 Gd.

Hamburg, 20. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. August 220 Br., 218 Gd., per Septbr.-Octbr. per 1000 Kilo 218 Br., 217 Gd. Roggen per Aug. 160 Br., 159 Gd., pr. Septbr.-Octbr. pr. 1000 Kilo 160 Br., 159 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl sich befestigend, loco und per October 62, per Mai per 200 Pfd. 65. Spiritus flau, per August 38½, per Sepbr.-October 39, per October-November 40, per November-December per 100 Liter 100 pCt. 40½. — Kaffee steigend, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum geschäftslos, Standard white loco 10, 10 Br., 10, 00 Gd., per August 10, 00 Gd., per September-December 10, 50 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 20. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Stetig. Amerikanische Lieferungen unthätig.

Middl. Orleans 7⅜, middling amerikanische 7¹/₁₆, fair Dhollerah 4⅞, middling fair Dhollerah 4½, good middling Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4¼, fair Broach 5¼, new fair Domra 4⅞, good fair Domra 5¼, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8¼.

Manchester, 20. August, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8⅝, 20r Water Micholls 10¼, 30r Water Gidlow 11½, 30r Water Clayton 12, 40r Mule Mayoll 11¼, 40r Medio Wilkinson 13¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 12¾, 40r Double Weston 13¼, 60r Double Weston 15½, Printers ¹⁶/₁₆ ³⁴/₅₀ 8½ pfd. 114. — Mäßiges Geschäft zu vollen Preisen.

Petersburg, 20. August, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mt. 33¹/₁₆. do. Hamburg 3 Mt. 282⅝. do. Amsterdam 3 Mt. 165¹¹/₁₆. do. Paris 3 Mt. 348¾. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 225. 1866er Präm.-Anleihe (gstplt.) 225. ½-Imperials 5,96. Große Russ. Eisenbahn 157. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 106½.

Petersburg, 20. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49, 75, per August 49, 75. — Weizen loco 12, 00, pr. August —. Roggen loco 7, 00, per August 7,00. Hafer loco 4, 50, per August —, —. Hanf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) 12, 25, per August loco —, —. Wetter: Veränderlich.

Paris, 20. Aug. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per August 63, —, September-October 63, 50, September-December 63, 75. November-Februar 64, 75, Weizen steigend, per August 28, —, per Sept.-Octbr. 28, 50. per Sept.-December 29, 25, November-Februar 30, —. Spiritus ruhig, per August 48, 50, Januar-April 51, —. Wetter: Bedeckter Himmel.

Antwerpen, 20. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, dänischer 29. Roggen matt, Odessa 19. Hafer weichend. Gerste unverändert.

Antwerpen, 20. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24½ bez., 24¾ Br., per August 24⅝ bez., 24¾ Br., per Sept. 25 Br., per September-Decbr. 25¾ Br., pr. October-December 25¾ bez., 26 Br. — Steigend.

Bremen, 20. August. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 20, pr. September 10, 20 pr. October 10, 40, pr. November-Decbr. 10, 70. Höher.

[Das österreichische Eisenbahnprogramm.] Wir entnehmen der „N. Börsenzeitung" folgenden Artikel: Eine bedeutungsvolle Kundgebung liegt uns in officiellen österreichischen Journalen vor. Es scheint, daß man eine Importirung der Philippart'schen Ideen nach Oesterreich beabsichtigt und im Gegensatze zu Frankreich ist es in Oesterreich die Regierung selber, die sich zum Träger dieser Ideen in Bezug auf die fernere Entwickelung des österreichischen Eisenbahnnetzes macht. Mit einem Wort: das so lange in mysteriöses Dunkel gehüllte Eisenbahnprogramm der österreichischen Regierung entpuppt sich jetzt als ein Etwas, das die Regierungsblätter (so die amtliche „Prager Zeitung" und die amtliche „Wiener Zeitung") mit dem Schlagworte Nebenbahnen bezeichnen. Die Regierung drückt diesen Gedanken deutlich aus, indem sie das Princip aufstellt: Keine neuen Parallelbahnen mehr! Die Zeit des Baues von Hauptbahnen, erklärt die officielle „Prager Ztg.", ist in Oesterreich nahezu vorüber. Jede weitere Thätigkeit nach dieser Richtung könnte nur Parallelbahnen schaffen, welche die Erträgnisse der bereits bestehenden Linien schmälern würden. Daher seien jene zahlreichen Neben- und Seitenlinien zu cultiviren, welche das bestehende Eisenbahnnetz zweckmäßig ergänzen und ihm eine dauernde Rentabilität sichern. Für Oesterreich, dessen Hauptverkehrsrouten mit Bahnen ersten Ranges bereits hinlänglich versehen sind, bilde die Adoptirung des Secundärbahnen-Systems geradezu eine Lebensfrage, um der Industrie neue Absatzwege zu erschließen und neue billige Communicationen zum Bezuge von Rohmaterial und Kohle zu schaffen. — Der neue Generalinspector der österreichischen Eisenbahnen, Hofrath Nördling, hat das großangelegte Project in allen seinen Details schon fertig ausgearbeitet, und so dürfen wir die energische Ausführung dieses „Eisenbahnprogramms" der Regierung in kürzester Zeit erwarten, wenn nur eines nicht fehlen wird: der — nervus rerum.

[Aus den englischen Manufacturbezirken.] Das wohlfeile Geld eben so wenig wie die prachtvolle Witterung der letzten Woche sind bisher der Industrie nur merklich zu Hülfe gekommen. Aus einzelnen Bezirken lauten die Berichte zwar etwas ermuthigender, so namentlich aus den nördlichen Eisendistricten, im Großen und Ganzen aber sind keine bedeutenden Veränderungen eingetreten. In Manchester gestaltete das Geschäft sich eher etwas stiller und waren Gespinnste in Folge weichender Tendenz der Baumwolle in Liverpool theilweise afficirt. Eine Reduction der Preise läßt sich deshalb jedoch nicht constatiren, vielmehr würden sie bei etwas stärkerem Begehr zuversichtlich steifer werden. Exporteure klagen über allgemeine Flauheit und ungenügende Angebote. Nottingham erfreute sich besserer Ordres vom Festlande, ohne daß deshalb Anzeichen eines stärkeren Geschäftes annoch vorhanden wären. — Auch die Wollmärkte hielten sich durchweg stiller und Fabrikanten kaufen fortwährend nur das Nothwendigste. Preise bleiben trotzdem unverändert fest und Concessionen von Seiten der Stapler gehören zu den Ausnahmen. Garne und Gewebe fanden in Bradford, Leicester und Huddersfield mäßigen Absatz, stärker gefragt sind nur rauhe Winterstoffe und gewirkte Waare schwerer Sorten. Günstiger lauten die Berichte vom schottischen Leinenmarkt. Jute und dessen Fabrikate liegen zwar fortwährend darnieder, dagegen sind Flachs- und Werggespinnste in lebhafter Nachfrage und haben alle Webstühle vollauf zu thun. Preise abermals höher. — Was das Eisengeschäft betrifft, so klagt Barrow-in-Furneß über stetige Abnahme desselben und eine Flauheit, wie sie dort seit drei Jahren nicht erlebt worden sei. Auch in Wolwerhampton stellte rohes und fabricirtes Eisen sich abermals etwas niedriger (common cinder um 2 S. 6 D.). Dagegen besserte sich das Geschäft in Barnsley und anderen Plätzen. So namentlich in Middlesborough, woselbst vom In- und Auslande umfassende Bestellungen auf Roheisen eintrafen und vom Ausblasen der Hochöfen nicht weiter die Rede ist, so auch in Newport und Stoke-upon-Trent, wo bisher nur für unmittelbaren Bedarf gekauft worden war, dagegen in den letzten Tagen recht hübsche Ordres ausgegeben wurden. Birmingham klagt über stilles Exportgeschäft (nur Kriegsmaterial geht immer stark nach Deutschland, Frankreich und Spanien), dafür besserte sich das heimische Geschäft merklich und sind die meisten Etablissements ziemlich beschäftigt.

Berlin, 20. August. [Productenbericht.] Roggen hat bei recht fester Stimmung im Preise sich mäßig gebessert. Der Umsatz auf Termine war nicht groß, und auch loco ist wenig umgesetzt, weil es an Offerten fehlt. — Roggenmehl höher. — Weizen knapp offerirt, die Kauflust hat sich daher merklich höheren Forderungen fügen müssen. — Hafer loco recht fest. Termine etwas besser bezahlt. — Rüböl ziemlich fest, aber nicht sonderlich lebhaft. — Spiritus etwas besser bezahlt. Umsatz mäßig.

Weizen loco 192—226 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer 210 M. bez., weißer polnischer — M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 213—215 M. bez., pr. October-November 217—219 M. bez., pr. November-December 220—221 M. bez., pr. April-Mai 1876 224—228—227½ M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 213 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 157—177 M. nach Qualität gefordert, alter inländischer — M. bez., russischer 157—158 M. ab Kahn bez., geringer russischer — M. bez., neuer inländischer 163—177 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., pr. Juli-August 157—158 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 158—159½ M. bez., pr. October-November 159—160½ M. bez., pr. November-December 160—161½ M. bez., pr. Frühjahr 164—164½ M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 157 M. — Gerste loco 150—170 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 129—190 M. nach Qualität gefordert, neuer schlesischer 155—166 M. ab Bahn bez., ostpreußischer 157—183 M. bez., westpreußischer 157—183 M. bez., russischer 156—186 M. bez., ungarischer und galizischer — M. bez., pommerscher 165—187 M. ab Bahn bez., mecklenburger 165—187 M. ab Bahn bez., neuer sächsischer — M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 168—169 M. bez., pr. Juli-August 173—174 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 167—168 M. bez., pr. October-November 166½—167 M. bez., pr. November-December 165—166 M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. bez. — Erbsen: Kochwaare 184—233 M., Futterwaare 166—183 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 28,50—27,25 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 24,00—23,00 M., Nr. 0 und 1 22,75—21,75 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli-August 22,70 M. bez., pr. August-September 22,70 M. bez., pr. September-October 22,70—85 M. bez., pr. October-November 22,90 M. bez., pr. November-December 23 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps, Winter- 287—293 M. bez., Rübsen 284—290 M. nach Qualität bez. Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 59,5 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Juli-August 60,1—60,5 M. bez., pr. August-September 60,1—60,5 M. bez., pr. September-October 60,1—60,5 M. bez., pr. October-November 61,2—61,5 M. bez., pr. November-December 62,5—62,6 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 65—65,4 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 23 M. bez., pr. Juli-August 22,5 M. bez., pr. August-September 22,5 M. bez., pr. September-October 22,5 M. bez., pr. October-November — M. bez., pr. November-December 24,1 — M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 56,8 M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Juli-August 56—56,3 M. bez., pr. August-September 56—56,5 M. bez., pr. September-October 56—4—3 M. bez., pr. October-November 56—4 M. bez., pr. November-December 55,9—56,2 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 57,4—6 M. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

\# **Breslau**, 21. August, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide sehr ruhig, bei stärkerem Angebot, Preise unverändert.

Weizen, in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,50 bis 20,80—22,80 Mark, alter gelber 19,50—20,50—22 Mark, neuer gelber 14,25—15,75 bis 17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine, trockene Qualiäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 14,20 bis 16,30 bis 17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15 Mark, weiße 15,80—16,80 Mark, neue 11,25—12,50—13,50 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. alter 14,80—15,20—17,20 Mark, neuer 12,50—14—15 Mark, feinster über Notiz.

Mais ohne Frage, per 100 Kilogr. 14—14,20 Mark.

Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten leicht verkäuflich.

Schlaglein wenig verändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	27	25	26	25	25	25
Winterrübsen	26	75	25	50	24	75
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.

Leinkuchen hoch gehalten, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Mehl schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—31,50 Mark, Roggen fein 28,00—29,00 Mark, Hausbacken 26,00—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark, Weizenkleie 8,50—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 20. 21.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',68	332''',66	333''',81
Luftwärme	+ 24°,7	+ 17°,9	+ 14°,8
Dunstdruck	6''',67	6''',43	5''',72
Dunstsättigung	46 pCt.	72 pCt.	82 pCt.
Wind	S. 2	SO. 1	NW. 3
Wetter	heiter.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens + 19°,3.	

Breslau, 21. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 82 Cm. U.-P. — M. 14 Cm.

Lobe-Theater.
Sonnabend. Z. 15. M.: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind."
Sonntag. Dieselbe Vorstellung. [2660]

[1926] **Volks-Theater.**
Sonnabend. Nur romantisch. Ballet.
1 Million f. e. Tenor. Singvögelchen.

Matthias-Park.
Das in Folge ungünstiger Witterung gestern ausgefallene Concert der musikalischen „Blase" findet heute Abend bestimmt statt.
Um gütigen Zuspruch bittet
E. Kaßner.
[1942]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.